Nr. 199 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonnabend, den 22. Juli 1933 Einzelpreis 15 Pfg. In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montags und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende oberschlesische Zeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehensangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Heute außerordentlicher Ministerrat

Alle SA.- und SS.-Gruppenführer nach Berlin berufen

Scharfe Maßnahmen auf dem Gebiete des Rechtslebens in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Ministerpräsident Göring wird nach einer heute plötzlich nach Kampen (Sylt) einberufenen Geheimsitzung, an der außer ihm der Preußische Justizminister Kerrl, Staatssekretär Körner vom Staatsministerium, Staatssekretär Freisler, vom Justizministerium, der Leiter der Preußischen Polizei, Ministerialdirektor Daluege und Ministerialrat Diels vom Geheimen Staatspolizeiamt teilnahmen, seinen Urlaub abbrechen und nach Berlin kommen. Für Sonnabend um 14.30 Uhr ist eine außerordentliche Sitzung aller SA.- und SS.-Obergruppenführer und -Gruppenführer nach Berlin eingerufen worden.

Der Ministerrat wird sich mit sehr scharfen Maßnahmen und Gesetzen auf dem Gebiete des Rechtslebens in Preußen beschäftigen. Zu gleicher Zeit sind nach Berlin berufen worden sämtliche Polizeipräsidenten, sämtliche Generalstaatsanwälte und sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, dazu die Leiter der Geheimen Staatspolizeistellen ganz Preußens. Ministerpräsident Göring wird im Ministerrat seine neuen Pläne erörtern, und es ist zu erwarten, daß sich an dem Erlaß der neuen Verordnungen weitgehende Maßnahmen im Laufe des morgigen Tages knü pfen.

Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Göring die Entwickelung der letzten Monate bezüglich des Ausbaues des Staates für Sicherheit und absoluten Frieden scharf beobachten lassen und sofortige Maßnahmen für notwendig erklärt, um für die Zukunft diese Rechtssicherheit unbedingt zu sichern. Der Schutz der Kämpfer der nationalen Revolution soll unter allen Umständen sichergestellt werden. Deshalb haben alle Staatsanwaltschaften und Gerichte Preußens seit Tagen eine erhöhte Tätigkeit aufzuweisen. Zum Beispiel ist der Kommunist, der vor zwei Tagen in Düsseldorf einen Zeugen überfiel und niederschlug, schon heute abgeurteilt worden, nachdem gestern Anklage erhoben worden war. Der Kommunist wurde nur zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil die Verletzungen des Ueberfallenen verhältnismäßig gering waren — der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. In der vor drei Tagen in Rinteln an der Weser vorgekommenen Strafsache ist bereits gestern Anklage erhoben und heute das Urteil gesprochen worden. Die Rechtssicherheit und der Schutz der Rechtshüter des Staates soll durch derartige Schnellverfahren unter allen Umständen gewährleistet werden. Durch erhöhte Schnelligkeit und erhöhte Aktivität, insbesondere des Geheimen Staatspolizeiamtes, soll dafür gesorgt werden, daß auch nicht die geringste Bewegung gegen die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und gegen den neuen Staat mehr möglich ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß in Zukunft in vermehrtem Umfange bei Sabotage der Arbeit der nationalen Regierung die Todesstrafe verhängt werden wird.

Neuer Sturz an der amerikanischen Börse

(Telegraphische Meldung)

New York, 21. Juli. Nach dem gestrigen Kurssturz war die Tendenz an der Effektenbörse heute etwas gebessert. Da aber der Börse durch die vorübergehende Einstellung des Handels am Getreideterminmarkte in Chicago einer der wichtigsten Wertmesser entzogen ist, machte sich bald wieder eine stärkere Unsicherheit geltend. In den Nachmittagsstunden kam eine erhebliche Angebotswelle auf den Markt, sodaß Kursverluste bis zu 12 Dollar eintraten. In vielen Papieren war der Handel völlig ins Stocken geraten, da überhaupt keine Käufer vorhanden waren. Meldungen, denen zufolge der Börsenvorstand eine vorübergehende Einstellung des Börsen-Verkehrs plane, werde von zuständiger Seite widerrufen.

Bericht der Reichsanstalt

40000 Arbeitslose weniger!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Nach der Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Jahren stockte Ende Juni der Rückgang der Arbeitslosigkeit vorübergehend. Die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe erreichte um diese Zeit eine vorläufige Höchstgrenze. Zum Teil pflegten im Juli bereits wieder Arbeitskräfte freigestellt zu werden. So stieg in der ersten Julihälfte 1932 die Zahl der Arbeitslosen um rund 16 500.

Im Gegensatz hierzu hat sich in der ersten Julihälfte 1933 der Rückgang der Arbeitslosigkeit fortgesetzt. Insgesamt ist von Ende Juni bis Mitte Juli die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um weitere 29 000 auf 4 828 000 gesunken. Dabei ist zu beachten, daß durch die Sonderaktion für die Angehörigen der nationalen Wehrverbände rund 11 000 Arbeitnehmer in dieser Zeit erstmals sich bei den Arbeitsämtern neu meldeten. Unter Berücksichtigung dieses Neuzugangs aus dem Kreise der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit" in den Kreis der statistisch erfaßten Arbeitslosigkeit ergibt sich, daß in der ersten Julihälfte rund 40 000 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden sind.

Allgemein ist zu beobachten, daß in zunehmendem Maße Arbeitslose sich jetzt bei den Arbeitsämtern melden, die bisher den Vermittlungseinrichtungen der Reichsanstalt fernstanden. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die statistisch erfaßte Abnahme der Zahl der Arbeitslosen (minus 29 000) lediglich den Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (minus 10 000 auf 406 000) und in der Krisenfürsorge (minus 19 000 auf 1 291 000) entspricht, während sicher auch aus dem Kreise der Wohlfahrtserwerbslosen Abgänge in größerem Umfange tatsächlich stattgefunden haben.

In den einzelnen

Landesarbeitsämtern

wurde Mitte Juli d. J. noch folgender Bestand der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen festgestellt:

Ostpreußen	72 000	(winterlicher Höchststand 133 000),
Schlesien	362 000	(488 000),
Brandenburg	751 000	(899 000),
Pommern	85 000	(143 000),
Nordmark	340 000	(387 000),
Niedersachsen	269 000	(359 000),
Westfalen	387 000	(485 000),
Rheinland	661 000	(744 000),
Hessen	278 000	(333 000),
Mitteldeutschland	385 000	(518 000),
Sachsen	592 000	(721 000),
Bayern	394 000	(522 000),
Südwestdeutschland	251 000	(318 000).

Es ergibt sich hieraus nicht nur für die vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirke, sondern auch für Bezirke mit mehr industriellem Charakter wie Westfalen, Rheinland und Sachsen eine **sehr beachtliche Besserung der Arbeitsmarktlage,** die auf einen konjunkturellen Aufstieg hinweist.

Abschluß der Londoner Konferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 21. Juli. Der bleibende Ausschuß der Weltwirtschaftskonferenz hat heute die letzte Hand an die Vorbereitungen für den Abschluß der Konferenz gelegt. Es wurde für eine Schlußkonferenz die Reihe der Sprecher vereinbart. Die Reden werden auf die Vertreter der Großmächte beschränkt sein. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wird als Vertreter Deutschlands Montag in London erwartet.

Heute im Rundfunk

Reichskanzler Hitler zur Kirchenwahl

Der Reichskanzler spricht zur Kirchenwahl über alle deutschen Sender am Sonnabend von 23.30 Uhr bis 23.45 Uhr.

Politische Wirtschaft

Von

* * *

Die von der nationalsozialistischen Regierung energisch betriebene Förderung des Interessenausgleichs der wirtschaftlichen Gruppen und ihre Zusammenfassung auf der Linie einer einheitlichen staatlichen Gesamtpolitik macht die eine Seite des berufsständischen Aufbaus aus. Neben die Verwirklichung der wirtschaftlichen Volksgemeinschaft gehört mit gleichem Gewicht die Verwirklichung der sozialen Volksgemeinschaft, in erster Linie also die Bewältigung des Verhältnisses von Kapital und Arbeit. Die Erfahrungen, die wir in Deutschland in den letzten drei Jahren gemacht haben, liefern den eindeutigen Beweis dafür, daß die Lösung dieser Aufgabe nur unter der Voraussetzung der inneren Geschlossenheit der Wirtschaft gelingen kann. Es ist bekannt, daß die Italiener das soziale Prinzip ihres korporativen Staates in der bündigen Formel zusammenfassen: Fortbestehen des Klassengegensatzes, aber Ueberwindung des Klassenkampfes. Sie haben dieses Ziel durch ihre Syndikatsverfassung in der Weise erreicht, daß sie jeweils nur dem fascistischen Gewerkverein das staatliche Monopolrecht der Interessenvertretung der betreffenden Arbeitergruppe einräumen und daß sie diese Interessenvertretungen nach Regionen und Fachverbänden so in das Gebäude der berufsständischen Gliederung der Wirtschaft einordnen, daß Frontenbildungen zwischen den verschiedenen lokalen und fachlichen Einzelgruppen der Arbeiterschaft praktisch unmöglich gemacht sind. Auch hier mußte man erst der korporativen Wirtschaftsgliederung sicher sein als des Rahmens, in den der soziale Gegensatz organisch ein- und untergeordnet werden konnte, um ihn politisch zu neutralisieren. In Deutschland ist der Primat der wirtschaftlichen Ordnung vor der sozialen noch dringlicher, weil bei uns der organisatorische Entwicklungsgrad und daher die Eigendynamik der wirtschaftlichen Interessen ungleich stärker ist. als er es damals in Italien war, und weil deshalb eine ähnlich arbitrale Stellung, wie sie der sog. intransigente Fascismus in Italien seit 1924 gegenüber der Wirtschaft errang, weder jetzt noch später der eigentlichen deutschen Aufgabe die Lösung brächte.

Der wirtschaftliche Sinn des nationalsozialistischen Befreiungskampfes Hitlers läßt sich in der einen Forderung zusammenfassen: Wiedererringung unserer kapitalistischen Unabhängigkeit vom Auslande. Es erübrigt sich, hier auf die vierzehn Jahre Erfüllungspolitik und ihre kapitalistische Auslandsabhängigkeit hinzuweisen. Sie haben nach dem Zusammenbruch dieser Politik in der Wirtschaftskrise am 30. Januar d. J. ihren Abschluß und Umbruch erfahren. Im Sinne dieses Umbruchs aber lautet das erste Erfordernis: Schaffung aller inneren Bedingungen politischer, sozialer, wirtschaftlicher und psychologischer Art, die nötig sind, um in Deutschland ein solches Maß eigener Kapitalbildung zu erreichen, daß wir wirtschaftlich in der Welt wieder auf eigenen Füßen stehen. Dies ist abgesehen von der inneren Erneuerung des Volkes auch die oberste und unerläßliche Voraussetzung für eine nationale Außenpolitik. Es steht außer Frage, daß dem jahrelangen Entzug an mobilem Kapital unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Kapitalsabhängigkeit vom Ausland die freiwillige Spartätigkeit und private Kapitalbildung in Deutschland zu einem solchen Ziele nicht ausreichen kann. Das Maß an innerdeutschem Kapitalbedarf wird nicht von uns selber gewählt, sondern wird uns durch die internationale Konkurrenz mit den anderen Wirtschaftsgroßmächten diktiert. Ihr Tempo entscheidet über die produktive Ausrüstung, deren die deutsche Wirtschaft für diesen Konkurrenzkampf bedarf, über das Maß der Kostensenkung, die jeweils durchgeführt werden muß, über den Grad des wirtschaftlichen und technischen Fortschritts und die — seit dem Kriege unerhört hohe — Quote der jährlichen Abschreibung auf Kapitalentwertung und -Verschleiß, die aus eigner Kapitalaufbringung bestritten werden muß, wenn wir nicht in noch verhängnisvollere kapitalistische Abhängigkeit von unseren Konkurrenten geraten und früher oder später von ihnen wirtschatlich und politisch geschluckt werden wollen.

Man begehe nicht den Fehler, die allenthalben in der Welt bemerkbare Autarkisierungstendenz der Wirtschaftsmächte als einen Verzicht dieser Mächte auf den internationalen Konkurrenzkampf aufzufassen. Es ist kein Verzicht und kein Abbruch dieses Kampfes, sondern lediglich sein struktureller Formen- und Methodenwandel, der sich hier vollzieht und der seinerseits wieder eng zusammenhängt mit dem Strukturwandel der Produktionswirtschaft, der durch den Begriff der Rationalisierung charakterisiert ist. Der internationale Konkurrenzkampf spielt sich nicht mehr ab zwischen den verschiedenen nationalen Einzelunternehmungen bezw. Kartellen derselben wirtschaftlichen Branchen, sondern er spielt sich ab zwischen den Nationalwirtschaften und Wirtschaftsreichen als ganzen, ausgetragen zwar im wesentlichen noch von den einzelnen Industrien, aber von ihnen nur als Exponenten ihrer Gesamtwirtschaft und auf deren allseitige gesammelte Potenz gestützt. Dieser Strukturwandel bedeutet eine ungeheure Verschärfung und Steigerung des internationalen Konkurrenzkampfes, der nicht umsonst mehr und mehr für jeden Staat zur Sache seiner „totalen Mobilmachung" wird. Wenn es richtig ist, heute von Auflösung der Weltwirtschaft zu sprechen, so gewiß nur im Sinne der Auflösung ihres früheren Systems und dessen Ablösung durch ein neues auf höhere Organisationsstufe gestelltes.

Man muß dies vor Augen haben, um zu ermessen, was hinsichtlich der berufsständischen Zusammenfassung der wirtschaftlichen Energien Deutschlands im Sinne ihres geschlossenen außerwirtschaftlichen Einsatzes seine Aufgabe ist, und welches die Anforderungen sind, die die Notwendigkeiten einer ausreichenden nationalen Kapitalbildung an die Lösung des sozialen Problemes stellen. Steigerung der Kapitalbildung bedeutet Erhöhung der nationalen „Akkumulationsrate" auf Kosten der nationalen „Konsumtionsrate". Die Tatsache, daß die freie Kapitalbildung in Deutschland ungenügend ist für die Wiedergewinnung unserer kapitalmäßigen Selbständigkeit, bedeutet, daß gegenwärtig die Konsumtionsquote am Sozialprodukt in Deutschland zu hoch ist, wie sie in allen Nachkriegsjahren zu hoch gewesen ist. Ihre Senkung erfordert Mittel, die über die bisher üblichen Methoden der Wirtschaftspolitik weit hinausgehen und die nur anwendbar sein werden, wenn man dem sozialen Problem eine Lösung von solcher Tragfähigkeit gegeben hat, daß sie dem Druck dieser höchsten nationalen Anspannung standhält.

Neue Russenaufträge für die deutsche Industrie

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist zur Finanzierung neuer Russenaufträge an die deutsche Industrie unter Führung der DD-Bank ein Ausschuß von 13 Banken gebildet worden, der einen Rediskontkredit von insgesamt 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung stellt. Die Bildung derartiger Ausschüsse ist die übliche Form der Finanzierung für die meist langfristigen Aufträge an die deutsche Industrie, die sich zum guten Teil auf Produktionsmittel erstrecken. Auch bei dem neuen Ausschuß handelt es sich um Aufträge, für die der interministerielle Ausschuß die 60 Prozent Ausfallbürgschaft bewilligt hat. Für die Laufzeit der Akzepte, die das Konsortium finanziert, ist eine Höchstfrist vorgesehen mit der Maßgabe, daß der späteste Fälligkeitstermin, der für einen bestimmten Teil der Geschäfte, deren Abwicklung besonders spät beginnt und lange dauert, in Anspruch genommen werden kann. In Anbetracht des Rückganges, dem die deutsche Ausfuhr nach Rußland infolge des Sparprogramms der Sowjetregierung ausgesetzt war, ist es besonders erfreulich, daß nun der deutschen Ausfuhrindustrie wieder eine beträchtliche Lieferung gesichert werden konnte.

Reichsverband christlicher deutscher Staatsbürger nichtarischer Abstammung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Unter Mitwirkung angesehener Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ist in Berlin der Reichsverband christlicher deutscher Staatsbürger nichtarischer oder nicht rein arischer Abstammung gegründet worden. Der neue Verband will die vielen Zehntausenden deutscher Christen nichtarischer Abstammung sammeln, die auf dem Boden des neuen Staates stehen und unbeirrt am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten wollen. Alle politischen und geschäftlichen Ziele sind ausgeschlossen. Es sollen nur die Interessen der Verbandsmitglieder gemeinnützig gefördert werden. Dem Führer, Direktor Dr. Gustav Friedrich, sind viele hundert Zustimmungen aus allen Kreisen zugegangen, sodaß mit einer raschen Entwicklung der neuen Organisation gerechnet werden kann.

Büro der Jüdischen Telegraphenagentur geschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Das Büro der Jüdischen Telegraphenagentur GmbH. in Berlin-Halensee ist von der Geheimen Staatspolizei geschlossen worden.

Oeffentliche Gelder veruntreut

Klepper neubelastet

Weitere Verfehlungen des früheren Finanzministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Die Ermittlungen gegen den früheren Finanzminister Otto Klepper, der sich z. Z. im Auslande befindet, werden fortgesetzt. Die Untersuchungen haben sich neuerdings auf einen weiteren Fall der Untreue erstreckt. Das Vergehen Kleppers in diesem Punkt wird darin erblickt, daß er einem Domänenpächter ein Darlehen von je 30 000 Mark aus den Mitteln der Preußenkasse und der Domänenbank zur Sanierung bewilligt hat, obgleich für diese Summe keinerlei Deckung vorhanden war. Bei diesen Machenschaften ist auch der Vorsitzende des Vorstandes der Domänenbank, Direktor Dr. Schmidt, beteiligt. Gegen Dr. Schmidt, der sich z. Z. in der Schweiz befindet, ist nunmehr ebenfalls Haftbefehl beantragt worden, der jedoch bisher nicht vollstreckt werden konnte.

Zwei Todesurteile in Kiel

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 21. Juli. Im Prozeß wegen der Ermordung des Siedlers Moeller in Wahrendorf verurteilte das Schwurgericht den 22jährigen Gärtnergehilfen R. Rommel aus Augsburg und die 21jährige Wirtschaftsgehilfin Johanna Degen aus Mainz zum Tode.

Postsendungen mit Zins- und Gewinnanteilscheinen aus dem Auslande verboten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß Postsendungen mit Zins- und Gewinnanteilscheinen aus dem Auslande mit Rücksicht auf das Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 9. Juni 1933 an die Postaufgabeanstalten zurückzusenden sind. Aus dem Abrechnungsformblatt ist zu vermerken: Zins- und Dividendenscheine nicht zugelassen. Das Gesetz bestimmt, daß Zins- und Gewinnanteilscheine aus dem Auslande und dem Saargebiet nicht mehr eingelöst werden dürfen.

Fort mit den vielen Innungen!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. In Groß-Berlin bestehen für viele Handwerker mehrere Innungen, z. B. für Bäcker 17, für Fleischer 16, Friseure 14, Schneider 12, Schuhmacher 10, Maler 8, Tischler 7, Schmiede 6 usw., die z. T. sehr hohe und z. T. sehr niedrige Mitgliederzahlen aufweisen. Gestützt auf die Ziele der nationalsozialistischen Regierung, die überall Einheitlichkeit und Einfachheit herbeiführen will, steuert auch die Handwerkskammer Berlin auf das Ziel hin, statt der Vielheit dieser Organisationen jeweils eine einzige zu schaffen. Sie ist von dem Minister für Wirtschaft und Arbeit beauftragt worden, die Vereinheitlichung im Berliner Innungswesen herbeizuführen.

Die neuen Postgebühren

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß die am 1. August für den innerdeutschen Verkehr in Kraft tretenden Gebühren von demselben Tage an auch für Sendungen nach dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen einschl. Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich gelten. Nach dem Saargebiet und der Freien Stadt Danzig gelten auch die Höchst- und Mindestmaße für Päckchen, für Sendungen nach Ungarn gelten nur die neuen Gebühren, nicht auch die neuen Maße. Für Geschäftspapiere nach Ungarn bleibt der Mindestsatz von 20 Pfg. bestehen. Die Gebühr von 10 Pfg. für „eigenhändig" ist auch für Sendungen der Freien Stadt Danzig zu erheben, aber nicht nach Oesterreich, Luxemburg, Litauen und dem übrigen Ausland. Im Grenzverkehr (30 Kilometer) mit Dänemark beträgt die Mindestgebühr für Geschäftspapiere nur noch 12 Pfennig.

Zurückhaltung in der Mehreinstellung von Arbeitnehmern

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest teilt mit:

In Unternehmerkreisen ist vielfach eine Zurückhaltung in der Mehreinstellung von Arbeitnehmern zur Erledigung vorübergehender Aufträge festzustellen. Der Grund liegt in der Befürchtung, daß im Falle notwendig werdender Entlassungen nach Ablieferung des Auftrages bezw. nach Ablauf der Saison Schwierigkeiten auftreten können. Dieses Verhalten ist nicht geeignet, den Generalangriff der Reichsregierung auf die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Die Einstellung einer möglichst großen Anzahl arbeitsloser Volksgenossen ist oberstes Gebot der Stunde. Da die Stillegungsverordnung noch in Kraft ist, sind die Befürchtungen der Unternehmer unbegründet. Sollten Schwierigkeiten auftreten, so wird sie der Treuhänder der Arbeit zusammen mit dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront seinerseits ausräumen.

Deutsche Agrarbeschwerde noch nicht entschieden

Entscheidung in 2 Wochen zu erwarten

(Telegraphische Meldung)

Haag, 21. Juli. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof kam heute mittag die öffentliche Verhandlung in der deutsch-polnischen Klagesache wegen der Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit in Polen mit einer Rede des polnischen Vertreters zum Abschluß. Die Entscheidung dürfte in etwa zwei Wochen zu erwarten sein.

Deutschland und China

Mitarbeit der hochentwickelten deutschen Industrie erwünscht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juli. Bei dem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück sprach der Chinesische Vizekanzler und Finanzminister T. V. Soong über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland. Er erklärte, während alle anderen Länder wirtschaftlich überentwickelt seien, sei China zurückgeblieben, und seine rasche Entwicklung werde für die Industrieländer vorteilhaft sein. Die Leistungen der deutschen Industrie und Technik hätten in China von jeher hohe Bewunderung erregt. Im Namen Chinas begrüße er die uneingeschränkte deutsche Mitarbeit an der Entwicklung des Landes, die zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit beitragen werde.

Henderson aus München abgereist

(Telegraphische Meldung)

München, 21. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat heute nachmittag München mit dem Zuge Wien-Paris verlassen. Zur Verabschiedung hatte sich der Reichsaußenminister von Neurath am Zuge eingefunden.

SA.-Obertruppführer schwer verletzt

Kyritz (Mark). In der Nähe der Ortschaft Schrepkow an der Berlin-Hamburger Chaussee ereignete sich ein schweres Autounglück. Das Zeitungsauto des „Märkischen Tageblattes", das sich auf der Fahrt von Wittenberge nach Kyritz befand und von dem Obertruppführer der SA., Pubanz aus Wittenberge, gesteuert wurde, hatte eine Reifenpanne und raste in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Pubanz erlitt eine schwere Quetschung des Brustkorbes und wurde in bewußtlosem Zustande in das Kyritzer Kreiskrankenhaus eingeliefert. Sein Mitfahrer, der SA.-Scharführer Hammoser, wurde nur leicht verletzt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung Gleiwitz

Gleiwitz wird zu teuer verwaltet

Antrittsrede des Oberbürgermeisters Meyer

Reichstagsabgeordneter Preiß Stadtverordnetenvorsteher — Realsteuern werden gesenkt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Juli.

In der Stadtverordnetenversammlung hielt kommissarischer Oberbürgermeister Meyer eine programmatische Ansprache, in der er sein Aufgabengebiet umriß und hervorhob, daß als die wichtigsten Aufgaben die Regelung der Beamtenfrage, Beseitigung der Wohnungsnot, die Flüchtlingsfrage, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Regelung des Schuldendienstes angesehen werden müssen. Er betonte, daß die Verwaltung der Stadt außerordentlich teuer sei und daß er für äußerste Sparsamkeit sorgen werde. Insbesondere müsse der Schuldendienst herabgesetzt werden, da verschiedene Kredite noch eine Verzinsung von 7 und 8 Prozent erfordern. Als besonders wichtig hob Oberbürgermeister Meyer die Beschaffung von Arbeit hervor, und er erklärte, daß er dafür sorgen werde, daß sich die bisherige Lage etwas bessert. Eine Ergänzung der wiederholt von Beifall unterbrochenen Ausführungen des Oberbürgermeisters gab der neue Stadtverordnetenvorsteher Landtagsabgeordneter Preiß, in dem er mitteilte, daß demnächst ein Dreimonatsprogramm für Oberschlesien in Erscheinung treten werde und im Rahmen dieses Programms manches getan werde, was in den letzten 10 Jahren versäumt worden sei.

Nachdem die Zentrumsfraktion aufgelöst ist, sind Verhandlungen darüber eingeleitet worden, in welcher Weise sich der Anschluß der Zentrumsstadtverordneten an der nationalsozialistischen Bewegung vollziehen kann. Wie man aus den Worten des Oberbürgermeisters entnehmen konnte, werden die Stadtverordneten des Zentrums sich einzeln als Hospitanten an die NSDAP.-Fraktion anschließen, und sie werden, wie sich Oberbürgermeister Meyer ausdrückte „links antreten" müssen.

Die Beratung der einzelnen Vorlagen ging rasch und reibungslos vonstatten. Die Realsteuersenkung auf Grund des Osthilfegesetzes wurde beschlossen, und auf dem Wege über einen Dringlichkeitsantrag erhob das Stadtparlament Reichskanzler Adolf Hitler, Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk zu Ehrenbürgern der Stadt Gleiwitz.

Die neuen Stadträte in Gleiwitz

In der Stadtverordnetenversammlung vom Freitag erfolgte die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder auf Grund einer von der nationalsozialistischen Fraktion eingereichten Liste, auf der neun Nationalsozialisten und ein Vertreter der früheren deutschnationalen Fraktion verzeichnet waren. Die Zentrumsfraktion hatte versucht, einen Stadtratsposten noch zu besetzen, wurde aber mit ihrem Vorschlage abgewiesen. Sie zog daher ihre Liste, um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden, vor der Wahl zurück. Gewählt wurden: Standartenführer Theofile, Arzt Dr. Sluzallek, Gastwirt Schäd, Ingenieur Gaida, Bauingenieur Bräuer, Reichsbahn-Assistent Lepiorz, Büroleiter Becker, Bankbeamter Gemander, Zollbeamter Robra, Oberingenieur Hoffmann.

Verlauf der Sitzung

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Neblich eröffnete die Versammlung und begrüßte kommissarischen Oberbürgermeister Meyer unter dem Beifall der Versammlung. Oberbürgermeister Meyer habe sich in Oberschlesien bereits einen Namen gemacht und sei vor allem den Nationalsozialisten sehr gut bekannt. Durch seine Wahl und den neuen Stadtv.-Vorsteher sei die Gewähr dafür gegeben, daß ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Magistrat und Stadtparlament erfolgen werde.

Oberbürgermeister Meyer

führte nun aus, er sei durch das Vertrauen seines Gauleiters und Oberpräsidenten zur Führung des Amtes als Oberbürgermeister beauftragt worden und habe als Nationalsozialist die Pflicht, dieses Vertrauen zu rechtfertigen oder abzutreten. Er sei sich wohl bewußt, daß er ein schweres Amt übernommen habe. Er sei zu lange mit den Geschicken der Stadt verbunden, um nicht zu wissen, welch schwere Aufgaben ihn erwarten. Schon vom Jahre 1924 ab, als er Stadtverordneter wurde, habe er mit kritischem Sinne die Vorgänge bei der Stadtverwaltung beobachtet und auch später, als er nicht mehr Stadtverordneter war, mit hellen Ohren hingehört, was bei der Stadt vorgehe. Dies erleichterte ihm auch die Einarbeitung. Nach der politischen Seite habe er sich den Ausspruch Adolf Hitlers zu eigen gemacht: **„Wir haben das Land durch Kampf erobert und wollen es in Frieden bebauen".** Niemand, der die Auswüchse in den Stadtparlamenten kennen gelernt habe, werde es mehr begrüßen, daß die Parteien nicht mehr bestehen. Gerade diese Entwickelung zwinge ihn als Leiter der Stadt öfters und eingehend auf die

Absichten und Ziele der Stadtverwaltung

hinzuweisen. **Er sei sich bewußt, daß seine Verantwortung durch die Entwickelung in der letzten Zeit gestiegen und daß er der Oeffentlichkeit gegenüber mehr als sonst Rechenschaft schuldig sei. Er werde nichts verheimlichen oder zu verschleiern suchen.**

Ueber den Anschluß des bisherigen Zentrums seien die Verhandlungen eingeleitet, aber mit Rücksicht auf seine Arbeitsüberlastung noch hinausgeschoben worden. Er denke sich den Anschluß in Form der Einzelaufnahme als Hospitant mit der Maßgabe, daß die ehemaligen Zentrumsabgeordneten wie die neuen SA.-Anwärter und Parteimitglieder zunächst am linken Flügel antreten müssen.

Als wichtigste Aufgabe der Zeit sehe er

Regelung der Beamtenfragen, der Wohnungsfragen, der Flüchtlingsfragen, der Arbeitslosenfragen und des Schuldendienstes

der Stadt an. Er habe festgestellt, daß die Stadt Gleiwitz zu teuer verwaltet werde und habe mit Schrecken bemerkt, daß die Stadt eine zu hohe Pensionslast habe. Bei den Beamtenfragen werde es notwendig sein, den Stellenplan so durchzuprüfen, daß eine Postenbewertung durchgeführt und eine Anwärterliste dazu geschaffen werde, um das Mißtrauen bei Beförderungen und Ernennungen auszuschalten. In dieser Hinsicht werde es ihm künftig leichter werden, Parteieinflüsse auszuschalten, weil wir doch in nächster Zeit ein Volk werden wollen und müssen. Sehr viele Wünsche auf Einstellung als Beamtenanwärter könnten nicht in Erfüllung gehen, weil die Stadt wenig freiwerdende Beamtenstellen habe und das Gesetz zur Anstellung von Versorgungsanwärtern im erheblichen Maße verpflichte. Hinsichtlich des Gesetzes zum Schutze des Berufsbeamtentums sei es notwendig zu betonen, daß nicht willkürlich abgebaut werden könne, weil der eine oder andere Beamte mehr oder weniger unbeliebt ist, sondern man müsse streng nach den Richtlinien des Gesetzes gehen, um nicht das Gefühl der Ungerechtigkeit aufkommen zu lassen. Auch da müsse wieder unterschieden werden, ob ein Beamter früher den Nationalsozialismus bekämpft oder ob er bis in die letzte Zeit hinein sich feindselig gegen den neuen Staat eingestellt habe. Wer sich da nicht füge, müsse gehen. Ein Teil der vorhandenen Stellen müsse eingespart werden, und zwar unter Auslassung politischer Rücksichten.

Der Wohnungsfrage widmete der Magistrat besondere Aufmerksamkeit. Es seien 19 Randsiedlungen gebaut worden und

in der nächsten Woche würden weitere 62 Siedlungen begonnen werden.

Dieser Bauzug solle nach Regierungsnachrichten noch um 20 Siedlungen verstärkt werden. Ferner

Reichskanzler Adolf Hitler Ehrenbürger

Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, Reichskanzler Adolf Hitler, Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk zu Ehrenbürgern der Stadt Gleiwitz zu ernennen.

Kunst und Wissenschaft

Die Selbstbehauptung der deutschen Universität

Arbeitsdienst, Wehrdienst, Wissensdienst

Der Philosoph Martin Heidegger hielt bei seiner Rektoratsübernahme der Universität Freiburg eine vielbeachtete Rede. Unter dem obigen Titel ist sie bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschienen (Preis RM. 0,90). Mit Erlaubnis des Verlages entnehmen wir ihr die folgenden Abschnitte:

Aus der Entschlossenheit der deutschen Studentenschaft, dem deutschen Schicksal in seiner äußersten Not standzuhalten, kommt ein Wille zum Wesen der Universität. Dieser Wille ist ein wahrer Wille, sofern die deutsche Studentenschaft durch das neue Studentenrecht sich selbst unter das Gesetz ihres Wesens stellt und damit dieses Wesen allererst umgrenzt. Sich selbst das Gesetz geben, ist höchste Freiheit. Die vielbesungene „akademische Freiheit" wird aus der deutschen Universität verstoßen; denn diese Freiheit war unecht, weil nur verneinend. Sie bedeutete vorwiegend Unbekümmertheit, Beliebigkeit der Absichten und Neigungen, Ungebundenheit im Tun und Lassen. Der Begriff der Freiheit des deutschen Studenten wird jetzt zu seiner Wahrheit zurückgebracht. Aus ihr entfalten sich künftig Bindung und Dienst der deutschen Studentenschaft.

Die erste Bindung ist die in die Volksgemeinschaft. Sie verpflichtet zum mittragenden und mithandelnden Teilhaben am Mühen, Trachten und Können aller Stände und Glieder des Volkes. Diese Bindung wird fortan festgemacht und in das studentische Dasein eingewurzelt durch den Arbeitsdienst.

Die zweite Bindung ist die an die Ehre und das Geschick der Nation inmitten der anderen Völker. Sie verlangt die in Wissen und Können gesicherte und durch Zucht gestraffte Bereitschaft zum Einsatz bis ins Letzte. Diese Bindung umgreift und durchdringt künftig das ganze studentische Dasein als Wehrdienst.

Die dritte Bindung der Studentenschaft ist die an den geistigen Auftrag des deutschen Volkes. Dies Volk wirkt an seinem Schicksal, indem es seine Geschichte in die Offenbarkeit der Uebermacht aller weltbildenden Mächte des menschlichen Daseins hineingestellt und sich seine geistige Welt immer neu erkämpft. So ausgesetzt in die äußerste Fragwürdigkeit des eigenen Daseins, will dies Volk ein geistiges Volk sein. Es fordert von sich und für sich in seinen Führern und Hütern die härteste Klarheit des höchsten, weitesten und reichsten Wissens. Eine studentische Jugend, die früh sich in die Mannheit hineinwagt und ihr Wollen über das künftige Geschick der Nation ausspannt, zwingt sich von Grund aus zum Dienst an diesem Wissen. Ihr wird der Wissensdienst nicht mehr sein dürfen die dumpfe und schnelle Abrichtung zu einem „vornehmen" Beruf. Weil der Staatsmann und Lehrer, der Arzt und der Richter, der Pfarrer und der Baumeister das volklich-staatliche Dasein führen und in seinen Grundbezügen zu den weltbildenden Mächten des menschlichen Seins bewachen und scharf halten, deshalb sind diese Berufe und die Erziehung zu ihnen dem Wissensdienst überantwortet. Das Wissen steht nicht im Dienste der Berufe, sondern umgekehrt: die Berufe erwirken und verwalten jenes höchste und wesentliche Wissen des Volkes um sein ganzes Dasein. Aber dieses Wissen ist uns nicht die beruhigte Kenntnisnahme von Wesenheiten und Werten an sich, sondern die schärfste Gefährdung des Daseins inmitten der Uebermacht des Seienden. Die Fragwürdigkeit des Seins überhaupt zwingt dem Volk Arbeit und Kampf ab und zwingt es in seinen Staat, dem die Berufe zugehören.

Die drei Bindungen — durch das Volk an das Geschick des Staates im geistigen Auftrag — sind dem deutschen Wesen gleichursprünglich. Die drei von da entspringenden Dienste — Arbeitsdienst, Wehrdienst und Wissensdienst — sind gleich notwendig und gleichen Ranges.

Hochschulnachrichten

Zwei Jenaer Professoren nach Heidelberg berufen. Der Ordinarius für Staatsrecht an der Universität Jena, Oberverwaltungsgerichtsrat Professor Dr. jur. Th. Otto Koellreutter, hat einen Ruf an die Universität Heidelberg erhalten. Ebenfalls an die Universität Heidelberg berufen wurde der Ordinarius für Astronomie und Direktor der Universitätssternwarte der Universität Jena, Professor Dr. Heinrich Vogt.

Der Privatdozent an der Universität Heidelberg, Dr. Georg Dahm, hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Kriminalpolitik an der Universität Kiel angenommen. Von seinen neuesten Werken sei erwähnt „Liberales oder autoritäres Strafrecht?"

Kommissarischer Direktor des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft. Dr. von Grünberg ist zum kommissarischen Direktor des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg ernannt worden.

Goldenes Doktorjubiläum. Der a. o. Professor für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Bonn, Dr. phil. Friedrich Dannemann, beging das Goldene Doktorjubiläum. Der Jubilar ist bekannt geworden durch das Werk „Aus der Werkstatt der großen Forscher".

An der Leipziger Universität beabsichtigt das sächsische Ministerium für Volksbildung einen Lehrstuhl für Vorgeschichte zu errichten, um der Pflege dieses Faches größere Möglichkeiten als bisher zu schaffen.

*

Professor Josef Schwartz †. Im Alter von 85 Jahren starb Professor Josef Schwartz, der 33 Jahre den Kölner Männergesangverein geleitet hatte. Professor Schwartz entstammt einer alten Musikerfamilie. Mit dem Verstorbenen verliert das deutsche Musikleben einen seiner hervorragendsten Vertreter.

Neue Mitglieder der Preußischen Kunstakademie. In der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für die bildenden Künste, wurden die kürzlich vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung neuernannten Senatoren, Professor Max Kutschmann und Ministerialrat Dr. von Staa, in ihr Amt eingeführt.

Die „Meistersinger" als Schauspiel. Das Berliner Rose-Theater will Richard Wagners „Meistersinger als Schauspiel geben. Das Ergebnis derartiger Opern-Umstellungen war bisher immer blanker Kitsch!

„Freiheitssturm". Das Lebensschicksal des Studenten Karl Sand, der, von fanatischer Freiheitsliebe getrieben, in dem Dichter Kotzebue die personifizierte Reaktion sah und ihn deshalb ermordete, haben zwei Dramatiker in den Mittelpunkt von Bühnenwerken gestellt: Sigmund Graff in dem Drama „Die einsame Tat" und Karl Neurath in dem Schauspiel „Freiheitssturm", das jetzt auf der Kasseler Freileichtbühne seine erfolgreiche Uraufführung erlebte.

Max Regers: Dem Deutschen Heere gewidmete „Vaterländische Ouvertüre" für großes Orchester gelangt unter Leitung von Prof. Fritz Lubrich in einem Rundfunkkonzert der Schlesischen Philharmonie am Sonntag, dem 6. August in Breslau zur Aufführung. Prof. Lubrich dirigiert außerdem noch Orchesterwerke von Mozart, Weber, Wagner, Cornelius, Wetz und seine eigenen Gesänge für Mezzosopran und Orchester.

Die Deutsche Steuben-Gesellschaft, e. V. zu Potsdam, bringt in ihrem Juni/Juli-Heft folgende Originalbeiträge: „Wer ist Steuben?", „Bahnbrecher deutscher Technik in Amerika": John A. Roebling und O. H. Ammann als Schöpfer des modernen Brückenbaues, Geheimrat Professor Dr. h. c. Max Rabes „Die Auswirkung der deutschen Kunst in der Malerei in Amerika", Generalkonsul Dr. Ludwig Roselius als Rufer des Ersten Nordischen Things in der Böttcherstraße zu Bremen. Anfragen sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Steuben-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Hallesches Ufer 7/8.

Besichtigung der Beuthener Ecke

Grenzlandfahrt Breslauer Studenten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Freitag vormittag gegen 9 Uhr trafen zu einer volkskundlichen Studienfahrt etwa dreißig Studenten und Studentinnen von der Universität Breslau in Beuthen ein. Es waren Studierende des Deutschen Institutes der Universität. Der Dozent der pädagogischen Akademie, Perlick, führte und mit ihm der Vertreter der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda, Malcher. Die Studenten besichtigten im Laufe des Vormittags sämtliche sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt Beuthen. Darauf erfolgte eine

Rundfahrt durch das Industriegebiet,

wobei besonders die widersinnige Grenze um den Beuthener Zipfel besichtigt wurde. Im Stadtteil Roßberg hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die alten Roßberger Bauerntrachten und dazu noch einige alte historische Toreinfahrten zu besichtigen. Nachmittags ging es nach der Julienhütte, wo das Stahl- und Walzwerk und außerdem die Hochöfen eingehend in Augenschein genommen wurden. Der Abend wurde im „Kaiserhof" verbracht. Dr. Kugler vom Berg- und Hüttenmännischen Verein sprach dabei ausführlich über die oberschlesische Industrie und Wirtschaft, Dozent Perlick erzählte über das oberschlesische Volkstum und die Beuthener Ecke. Volkskundliche Darbietungen der Studenten und Studentinnen der Hochschule für Lehrerbildung unter dem Vorsitz von Professor Steller, der auch für die herzliche Aufnahme in Beuthen dankte, nachdem zuvor Dr. Zelder über die Grenzlandnot gesprochen hatte, umrahmten den Abend.

Heute werden die Breslauer Gäste die Schrotholzkirche, den Margaretenhügel, die Heinitz- und Bleischarleygrube besichtigen. Am Nachmittag wird eine Grenzlandfahrt stattfinden. Selbstverständlich wird auch das oberschlesische Museum eingehend besichtigt, worauf um 20 Uhr am Moltkeplatz ein Mittsommerfest stattfindet. Darauf werden uns die Breslauer Gäste wieder verlassen und ihre volkskundlichen Studien in Gleiwitz, Schönwald und dem St. Annaberg, wo Hauptmann Oesterreicher über dessen Geschichte sprechen wird, fortsetzen.

---

sollen noch in diesem Jahre nach einem Bauplan der Nationalsozialistischen Heimstättengenossenschaft Schlesien 50 Randsiedlungen durch verschiedene Baugewerbe ausgeführt werden. **Ferner seien aus dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm etwa 150 Randsiedlungen zu erwarten.** Um die Wohnungsnot der Flüchtlinge beseitigen zu können und das Barackenleben abzudämmen, seien noch 140 Kleinstwohnungen für Flüchtlinge und Ausgesetzte beantragt worden. Die Zuweisung der Mittel werde erwartet. Etwas freundlicher habe sich die Sache bei den Reichswohnungen in letzter Zeit gestaltet, und es sei zu erwarten, daß die Stadt in Petersdorf an der Adolf- und Johannesstraße weiterbauen könne. Außerdem bauen noch 42 Einzelsiedler. Die Stadt Gleiwitz habe jährlich etwa 30 000 Mk. Mietsentschädigungen für Flüchtlinge, Ausgesetzte usw. zu zahlen. Allein für die Meguinbaracken seien jährlich 7000 Mk. aufzuwenden. Die Stadt stehe jetzt in Verhandlung mit dem Ziel der Herabsetzung dieses hohen Betrages. Das Schlimme sei, daß das Wohnungselend fast nicht abnähme. Immer wieder werden Familien ausgesetzt, die die Stadt unterbringen muß. Die Schulraumnot werde nun endlich durch den Schulneubau an der Gneisenaustraße ein wenig gemildert werden. Die Bausumme sei vom Kultusministerium zur Verfügung gestellt worden. Bei einem kleineren Bau habe eine erhebliche Kostenüberschreitung festgestellt werden müssen. Er werde das künftig nicht dulden und werde unter allen Umständen damit aufräumen, daß jedes Bauvorhaben von vornherein überschritten werde.

Es komme darauf an, durch Hoch- oder Tiefbauten oder sonstige Wirtschaftsbelebung mit allen Mitteln Arbeit zu schaffen.

Eine Reihe von Projekten im Tiefbau sei angemeldet, so die Klodnitzregulierung, Arbeiten am Beuthener Wasser und am Guidobach. Die Straße nach Sosnitza im Zuge der Kanalstraße soll weitergeführt werden. Größere Arbeiten seien in der Raudener Straße und Tarnowitzer Landstraße durchgeführt worden. **Der Magistrat werde alles daran setzen, um aus den Maßnahmen zur Durchführung der neuen Arbeitsbeschaffung, die Instandsetzung von Gebäuden, Versorgungsanlagen und Tiefbauarbeiten Nutzen für die Arbeitsbeschaffung zu ziehen.**

Leider sei Gleiwitz nicht in der Lage, so glückliche Verhältnisse zu melden wie Ostpreußen. Dies lege der Stadtverwaltung die Verpflichtung auf, noch mehr als bisher Reich und Staat darauf aufmerksam zu machen, daß hier ein Notstandsgebiet ist, das besonderer Hilfe bedarf. Der Schuldendienst sei erschreckend, zum Teil seien noch Kredite vorhanden, die mit 7 und 8 Prozent verzinst werden müssen. Diese Tatsache erfordere rücksichtslose Sparsamkeit, für die er als Oberbürgermeister sorgen werde, da er sich den Steuerzahlern gegenüber verantwortlich fühle. Die Ausführungen fanden starken Beifall. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Neblich dankte dem Oberbürgermeister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser schon in nächster Zeit den Erfolg seiner positiven Arbeit werde verzeichnen können.

Stadtv. Kaffanke (Zentrum) erklärte, daß ein enges Vertrauensverhältnis schon jetzt zwischen Oberbürgermeister Meyer und der ganzen Bevölkerung bestehe. Man kenne Oberbürgermeister Meyer und seine Verdienste und wisse, daß er besonderes Verständnis für die Lage Oberschlesiens habe. Besonders zu begrüßen sei es, daß er in erster Linie nach Recht und Gerechtigkeit verfahren werde. Es bestehe kein Zweifel daran, daß er dies tun werde. Nachdem die Zentrumspartei aufgelöst sei, würden die Stadtverordneten der Zentrumsfraktion gern und willig an der Seite der Nationalsozialisten mitarbeiten. Er selbst werde von der politischen Bühne abtreten. Bezüglich der Magistratswahlen habe das Zentrum gehofft, wenigstens einen Verbindungsmann stellen zu können. Nachdem dies nicht zugestanden worden sei, wolle das Zentrum keine Schwierigkeiten entstehen, sondern den Dingen ihren freien Lauf lassen.

Nunmehr wurde

Landtagsabgeordneter Preiß

zum Stadtv.-Vorsteher gewählt. Er übernahm unter dem Beifall der Versammlung die Leitung und führte aus, daß in Zukunft irgendwelche Differenzen zwischen Magistrat und Stadtparlament nicht mehr entstehen können. Zusammen mit Oberbürgermeister Meyer habe er den Kampf für die Bewegung und um die Macht in der Stadt Gleiwitz geführt. In dem gleichen Maße, wie das Vertrauen sie in der Vergangenheit verbunden habe, werde dies auch in Zukunft der Fall sein. Er fasse seine Mission im Stadtparlament als Nationalsozialist in dem Sinne auf, daß er nur das eine Ziel vor Augen haben werde, dem deutschen Volke zu dienen. Es gelte die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Arbeitnehmer in der Zukunft existieren können.

Als Beauftragter Adolf Hitlers werde er dafür sorgen, daß das Wohl der Gesamtheit stets richtunggebend für die Arbeit im Stadtparlament bleibt.

Er werde auch in seinen anderen Dienststellen dazu beitragen, daß für die Stadt Gleiwitz etwas getan werde. Oberschlesien sei in den letzten Jahrzehnten nicht in dem Maße bedacht worden, **in dem es auf Grund seiner besonderen Eigenart** und seiner besonderen Verhältnisse hätte berücksichtigt werden müssen. In nächster Zeit werde jedoch in Oberschlesien ein Programm durchgeführt werden, das geeignet sei, den Oberschlesiern das Gefühl der Minderwertigkeit abzunehmen und ihnen Vertrauen zur Staatsführung zu geben. Es werde ein Dreimonatsprogramm durchgeführt werden, zu dem allerdings zunächst die preußische Verwaltungsreform notwendig sein wird. Das Tempo, das in politischer Hinsicht in der letzten Zeit in Deutschland geherrscht habe, werde sich bald auch auf wirtschaftlichem Gebiet bemerkbar machen.

In das Kuratorium der Knaben- und Mädchenmittelschule wurden Preuß und Regierungsbaurat Borchert, in die neu zu bildende Kreishebammenstelle Frau Adler und Frau Brade, als Stellvertreterinnen Frau Hoheisel und Frau Neuber gewählt.

Zu der Wahl der Stadträte bemerkte Stadtverordneter Neblich, daß die nationalsozialistische Fraktion Persönlichkeiten vorgeschlagen habe, die die Gewähr dafür bieten, daß sie die zu leistenden Arbeiten auch zum Wohle der Stadt durchführen. Wenn Stadtverordneter Kaffanke von einem Verbindungsmann gesprochen habe, so müsse ihm entgegnet werden, daß das Zentrum den Verbindungsmann der NSDAP. im Stadtparlament vier Jahre lang nicht gekannt habe. Die NSDAP.-Fraktion habe den Verbindungsmann des Zentrums abgelehnt, auf der anderen Seite aber einen Vertreter der früheren Deutschnationalen Volkspartei vorgeschlagen, weil er für den nationalsozialistischen Kampf Verständnis gezeigt und gegenüber der NSDAP. seinen Kampf in anständiger Form geführt habe.

In dem Gewerbesteuerausschuß wurden als ordentliche Mitglieder die Kaufleute Russin, Christoph, Volkmer, Konrad, Vesper und Ziensch; als Stellvertreter die Kaufleute Hrubasik, Lorenz Kaffanke, Grimm, Reinike, Rusitzka und Krause gewählt. Ohne Aussprache genehmigte die Versammlung den Beschluß über die

Senkung der Realsteuerzuschläge

auf Grund des Osthilfegesetzes um 30 Prozent für die Zuschläge zur Gewerbesteuer und zur Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz. Die Gemeindezuschläge zu den Staatssteuern betragen somit für 1933:

500% zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz.

308% zur Grundvermögenssteuer von landwirtschaftlich und gärtnerisch benutztem Grundbesitz.

390% zur Gewerbeertragsteuer.

480% zur Gewerbeertragsteuer für Zweigstellen.

1560% zur Gewerbelohnsummensteuer,

1872% zur Gewerbelohnsummensteuer für Filialbetriebe.

Formal wurde auch der Beschluß über die Erhebung der Zweigstellensteuer gefaßt, die in obigem Steuerbeschluß bereits berücksichtigt ist. Nachdem das Stadtparlament seine Zustimmung zu der Abänderung einiger Straßenfluchtlinien erteilt hatte, wurde auf Grund eines Dringlichkeitsantrages beschlossen, die Brenneckestraße in Heydebreckstraße umzubenennen. Die Bildung eines Grundsteuerausschusses wurde dem Finanzausschuß übertragen. Hierauf begann die geheime Sitzung.

Keine evangelische Kirchenwahl

Das Beuthener Wahlergebnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Der Wahlausschuß der Kirchengemeinde Beuthen hielt **unter Leitung des Superintendenten** Schmula, stellvertr. Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrats, heute die über die Zulassung von Wahlvorschlägen entscheidende Sitzung ab. Er stellte fest, daß nur **ein gültiger Wahlvorschlag** vorliegt, nämlich der der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", der fristgemäß eingegangen und die untengenannten Namen aufweist. Der Wahlausschuß beschloß infolgedessen, den auf Sonntag angesetzten Wahltermin abzusetzen. **Es findet danach in der Kirchengemeinde Beuthen kein Wahlgang statt,** vielmehr gelten die in dem Wahlvorschlag „Deutsche Christen" bezeichneten Personen soweit sie der Reihenfolge nach für die Besetzung der Plätze im Gemeinde-Kirchenrat und in der Gemeindevertretung in Betracht kommen, als gewählt, die übrigen als Stellvertreter.

Gemeinde-Kirchenrat:

Melcher Fritz, Apothekenbesitzer, Kaiser-Franz-Josef-Platz 6; Börner Alfred, Fahrsteiger, Brüningstraße 4; Mappes Otto, Apotheker, Bahnhofstr. 22; Ratzke Walter, Geschäftsführer, Lindenstraße 41; Rademacher Karl, Lehrer, Grehlichstraße 8; Nitschke Helmut, Oberbuchhalter, Solgerstraße 17; Kosmalla Otto, Werkmeister, Lindenstraße 49; Walter Erwin, Rechnungsassistent, Urbanekstraße 12; Tietze Karl, Ingenieur, Kaiser-Franz-Josef-Platz 11; Schindler Alfred, Techn. Reichsbahn-Inspektor, Gartenstraße 1a; Marteaux Willi, Büroassistent, Lindenstraße 15a; Heling Karl, Stadtamtmann, Friedrichstraße 22; Giersberg Max, Bankbeamter, Bahnhofstraße 40; Bartelt Eberhard, Bankbevollmächtigter, Bergstraße 2.

Gemeindevertretung:

Walter Erwin, Rechnungsassistent, Urbanekstr. 12; Tietze Karl, Ingenieur, Kaiser-Franz-Josef-Platz 11; Schindler Alfred, Techn. Reichsbahninspektor, Gartenstraße 1a; Marteaux Willi, Büroassistent, Lindenstraße 15a; Heling Karl, Stadtamtmann, Friedrichstraße 22; Giersberg Max, Bankbeamter, Bahnhofstraße 40; Bartelt Eberhard, Bankbevollmächtigter, Bergstraße 2; Janz Albert, Rendant, Ludendorffstraße 12; Lüdke Richard, Angestellter, Gartenstraße 10; Christoff Hellmuth, Forstaufseher, Städtisch-Dombrowa, Forsthaus Nimrod; Bufsas Friedrich, Kaufmann, Krakauer Straße 35; Kaletta Wilhelm, Elektro-Monteur, Dr.-Stephan-Straße 8; Rudolph Karl, Uhrmachermeister, Kaiserstraße 7; Kleinert Hans, Steiger, Küperstraße 23; Gießler Paul, Invalide, Dyngosstraße 9; Kohlschmidt Ernst, Kaufmann, Hohenzollernstraße 17; Koch Hans, Büroangestellter, Gr. Blottnitzastraße 66; Wollny Albert, Kreisoberinspektor, Reichspräsidentenplatz 12; Rieger Alexander, Kaufmann, Schaffranekstraße 3; Beck Hugo, Stadtbaumeister, Pilkermühle 12a; Wengler Ernst, Diakon, Ludendorffstr. 12; Leeber Hubert, Bürgermeister, Hindenburgstr. 4; Krüger Wilhelm, Uhrmachermeister, Tarnowitzer Straße 6; Büttner Max, Gastwirt, Piekarer Straße 95; Kosmalla Fritz, Kaufmann, Kurfürstenstraße 7; Griepernau Walter, Chefredakteur, Bahnhofstraße 28/29; Kaminski Wilhelm, Rendant, Dr.-Stephan-Str. 23; Grüttner Hermann, Buchhalter, Lagiewniki Ostoberschl.), ul. Sinkiewica 44; Bensch Erwin, Maschinist, Königshütter Chaussee 17a; Prenzel Robert, Ingenieur, Bahnhofstraße 39; Wagener Leopold, Betriebsleiter a. D., Kalidestraße 13; Schilder Fritz, Kohlenmesser, Reichspräsidentenpl. 3; Arndt Karl, Reichsbahnobersekretär, Schaffgotschstr. 7; Heinzel Alfred, Kellner, Ostlandstraße 34a; Bromert Max, Installateur, Ostlandstraße 88; Opitz Rudolf, Kantor, Johann-Georg-Straße 16; Haase Paul, Telegraphenwerkmeister, Piekarer Straße 2; Kretschmer Ernst, Kaufm., Bahnhofstraße 22; Bartsch Robert, Steuersekretär i. R., Friedrichstraße 3e; Bermuske Erich, Obersteuersekretär, Lindenstraße 28; Peschke Josef, Malermeister, Piekarer Straße 1; Adam Wilhelm, Oberzollsekretär, Kasernenstraße 35; Kuschmann Wilhelm, Schlosser, Skorastr. 11; Fürschke Oskar, Fleischer, Hohenzollernstr. 24; Mittrach Paul, Revisor, Lindenstraße 12b; Hinz Arthur, Möbelkaufmann, Kaiserplatz 4; Arlt Karl, Reichsbahnobersekretär, Schaffgotschstraße 7; Mittmann Erich, Betriebs-Ingenieur, Barbarastraße 8; Weyrauch Ernst, Büroangestellter, Gabelsbergerstraße 3; Klima Konrad, Häuserverwalter, Küperstr. 9; Schiwatsch Paul, Magistratsbeamter, Wallstr. 18; Marquardt Wilhelm, Kaufmann, Kasernenstraße 18; Schlusche Wolfgang, Buchhalter, Friedrichstraße 29; Röder Fedor, Gastwirt, Kluckowitzerstraße 37; Hoik Alois, Packer, Kasernenstraße 33; Bender Herbert, Stadtinspektor, Hohenzollernstr. 2; Koslowsky Hubert, Tischlermeister, Fleischerstraße 2; Horny Emil, Stellmachermeister, Piekarer Straße 25; Albrecht Willy, Elektro-Monteur, Wilhelmstraße 8; Röhle Fritz, Betriebsleiter, Gartenstraße 22; Gloßmann Gustav, techn. Direktor, Ludendorffstraße 11; Kauschke Fritz, Aufseher, Elsterbergstraße 26; Glockmann Erich, Buchhändler, Bahnhofstraße 39.

Beuthener Stadtanzeiger

Besucht die NS.-Notstandsküche!

Ueber 8 Monate ist es schon her, seitdem die Beuthener Nationalsozialistische Notstandsküche Tag um Tag den vielen minderbemittelten und arbeitslosen Volksgenossen einen sehr billigen, dabei kräftigen und schmackhaften Mittagstisch bietet. Diese segensreiche Einrichtung hat demnach lange schon vor dem Umschwung in lebendiger, nachhaltiger Form nationalsozialistische Volksverbundenheit und Opferfreudigkeit verkörpert. Aus eigener Kraft hat besonders die Kreisleitung der NSDAP. diese Notstandsküche geschaffen, die sich eines regen Zuspruches erfreut. Kreisleitung, Frauenschaft, Parteigenossen und Anhänger, hierunter viele gebefreudige Kaufleute haben es miteinander geschafft, daß bis jetzt insgesamt rund 75 000 Mittagsportionen ausgegeben werden konnten.

Von der SA.-Leitung wird für ständige Prüfung und Kontrolle Sorge getragen. Uebrigens war die NS.-Notstandsküche eine der Verpflegungsstellen am Tage des Untergau-Treffens der NSDAP. Sie hat an diesem Tage rund 2500 kostenlose Mittagessen ausgegeben. Allein 6 Zentner Erbsen und 2,5 Zentner Fleisch ließ der Koch der NS. Notstandsküche an diesem bewegten Sonntag in den Kochkessel wandern. Die Leistungsfähigkeit der Küche, die nicht nur im Winter, sondern auch die warme Jahreszeit über ihren gemeinnützigen Betrieb aufrecht erhält, ist noch nicht erschöpft. Es kann sich noch eine große Anzahl von Mittagsgästen melden. Auch beschäftigten minderbemittelten Volksgenossen, deren Lohn gering ist, sei diese Küche zu empfehlen. Man kann sich das Mittagessen auch abholen lassen. Die Mittagsportion kostet 0,15 RM. Der Küchenzettel ist sehr abwechslungsreich.

Die NS. Notstandsküche befindet sich im hinteren Fabrikgebäude, Dyngosstraße Nr. 64, im 2. Stock.

*

* **70. Geburtstag.** Am Sonntag vollendet Pensionär Apollonius Kensy, Hohenzollernstraße 24, sein 70. Lebensjahr.

* **Wieder fünf polnische Deserteure.** Den sieben polnischen Deserteuren, die an den beiden ersten Tagen der Woche über die Grenze gekommen sind, folgten am Donnerstag und Freitag noch fünf weitere Deserteure.

* **Vortragsabend der deutschen Christen.** Vor einer zahlreichen Gemeinde sprach im Evangelischen Gemeindehaus, nachdem Herr Ratzka und Apotheker Mappes einführende Worte gesprochen hatten, Pfarrer Freytag, Berlin, zur Bewegung der deutschen, evangelischen Christen. Er betonte, daß er selbst geborener Oberschlesier sei und deshalb wisse, daß mit den Kirchen in Pommern, Danzig und Oberschlesien und deren Bestehen und Glauben es um die ganze deutsche Nation gehe. Der temperamentvolle Redner gab wuchtige und eindringliche Aufklärungen über den Begriff des „deutschen" Christen und schloß seine Ausführungen mit den Worten: **Wo auch** immer wir Kampf finden, werden wir ihn zum Siege führen.

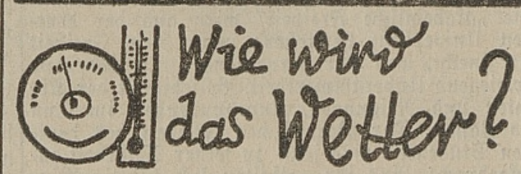
* **Von der Adolf-Hitler-Oberrealschule.** Studienrat Schindler ist vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung zu dem vom 27. Juli bis 12. August d. J. in Lamsdorf stattfindenden Geländesportlehrgang einberufen worden.

* **Helft der nationalen Arbeit!** Das deutsche Volk ist zu einer Spende aufgerufen worden. Das Ziel ist, einen Fonds zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu schaffen. Deutsche Volksgenossen! Jetzt ist es an Euch, zu handeln. Tretet hinter die Regierung Eures Vertrauens, unterstützt sie in ihrem schweren Kampfe, helft den Weg bahnen zu einer besseren Zukunft. Und noch einmal: Spendet für die nationale Arbeit, helft Arbeit beschaffen. Der Aufruf des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hat den weitesten Widerhall gefunden. Der kommissarische II. Führer des Kreis-Krieger-Verbandes hat nun sofort angeordnet, daß der Verband selbst 50,— Mark zu der Spende gibt und ferner an alle angeschlossenen 42 Militär- und Kameradenvereine die Aufforderung hiermit herausgibt, ihrerseits sich jetzt mit Spenden je nach Stärke und Vermögen zu beteiligen. Meldungen über sofortige Ueberweisungen sind einzureichen.

* **Einweihung der Waldkapelle.** Die Einweihung der Waldkapelle im Waldpark Dombrowa findet voraussichtlich Mitte August statt. Bis zu dieser Zeit wird das in Auftrag gegebene Altarbild, (Oelgemälde St. Maria) fertiggestellt sein. An der Kapelle sind noch einige bauliche kleine Arbeiten zu verrichten.

* **Nachwuchs im Handwerk.** Der Gesellenprüfung für das Bäckerhandwerk haben sich folgende Lehrlinge mit Erfolg unterzogen: Wilh. Fritsch, Hans Gondziel, Waldemar Günzel, Robert Landsmann, Rudolf Nowak, Reinhold Styra, Günther Teichgräber, Felix Wawrziniok. Den Vorsitz führte Obermeister Kluft. Als Beisitzer fungier-

---



Bei nur schwacher Luftbewegung über ganz Mitteleuropa haben wir auch weiterhin keine durchgreifende Umgestaltung der Wetterlage zunächst zu erwarten. Die Erwärmung wird weitere Fortschritte machen; die Höchsttemperaturen werden allgemein 30 Grad überschreiten. Mit der Ausbildung von Wärmegewittern ist jedoch zu rechnen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei schwacher Luftbewegung vorwiegend heiter, bis auf lokale Wärmegewitter trocken, heiß, Höchsttemperaturen über 30 Grad.

Unterhaltungsbeilage

Frauen in Spanien / Von Anneliese Magnus

Ignaz von Loyola gab dem spanischen Katholizismus die endgültige Formung. In den Brennpunkt religiöser Verehrung stellte er die Jungfrau, Mutter und Himmelskönigin. Diese Entscheidung schuf aus maurischen und gotischen Elementen die spanische Frau.

Schon das kleine Mädchen weiß, was man von ihm erwartet; die ärmste Mutter noch hat eigentlich eine kleine Prinzessin zur Tochter; in den winzigsten Ohren glänzt schon der Schmuck aus Gold und bunten Steinen. Eine Jungfrau ist die Freude der Menschheit; sie hat schön zu sein, sich zu schmücken und huldreich zu lächeln.

Mütter dienen. Sollen zarte Hände sich entstellen mit Waschen, Kochen, Putzen und junge Gesichter ihren Glanz auslöschen mit den Gedanken irdischer Alltäglichkeit? Es macht glücklich, wenn sie kleine Launen haben und eitle Wünsche: einen Fächer, einen hohen Kamm, kleine Kämmchen, rot, weiß, grün, schildpattfarben.

Wie können Liebe und Sehnsucht reifen in Hast, Arbeit und Zerstreuungen? Nur nicht zu viel Wirklichkeit; die Sonne verbrennt die Haut, sie soll weiß bleiben.

Ihr unbeschreiblichen, unbeschriebenen Gesichter mit roten Lippen und schönen dunklen Schatten unter den Traumaugen; ihr schwarzhaarigen Mädchen mit Nelken über dem Ohr, der süßduftenden Damas de noche. Noch stehen die Burschen Andalusiens an der Recha, wenn die Nacht kommt, noch führt kein anderer zum Tanz als der Erwählte.

Kostbarkeiten läßt man nicht unbewacht, wieviel weniger bewegliche, mit Blut in den Adern. Mütter und Brüder und, um Amor doch einige bescheidenste Möglichkeiten zu gewähren, Freundinnen und vertraute Dienerinnen begleiten die Schöne auf ihren kleinen Gängen durch die Kaufläden und in die Kirchen. Sollten sie doch einmal allein gehen oder zu zweit, die Mädchen Sevillas, so werden sie sehr traurig nach Hause kommen, wenn keiner der ungezählten jungen Männer in den Straßen eine Schmeichelrede (echa flores — Blumen werfen, sagt man) gefunden hat, von dem einfachen: Que guapo! Wie schön bist du, oder dem kleinen Lied: Seit ich in deine Augen sah, mag ich die Sterne am Himmel nicht mehr betrachten, bis zu dem fast erhabenen: Gesegnet sei die Mutter, die dich geboren hat.

Das ist das zweite: Mutter sein. In Spanien ist es schon Sünde, der natürlichen Fruchtbarkeit Einhalt zu tun. Zehn Kinder und mehr sind nicht verwunderlich oder etwa lächerlich, noch verantwortungslos.

Die Reichen lassen sichs etwas kosten; in prächtige Trachten gekleidete amas de leche — üppige, ihrer Wichtigkeit stolz bewußte Frauen — tragen die geputzten Säuglinge umher. (Nur im Norden Spaniens kennt man Kinderwagen).

In einem spanischen Auto sitzen fast immer die Mutter, zwei bis drei Kindermädchen, vielleicht eine Erzieherin und ungezählte Kinder aller Größenklassen. Irgendwo ist dann wohl auch einmal der Vater all dieses Lebens zu entdecken. Meistens drückt er sich und führt sein eigenes Dasein in Kaffeehäusern, Clubs, Varietés. Die Aermeren schleppen ihre Kleinen immer mit sich herum; im Kino sieht man oft stillende Mütter. Eins lernen die Kinder dabei, schlafen in jeder Lebenslage, in jeder Stellung und bei jedem Krach. Das ist auch so ziemlich alles. Es gibt keinen ernstlichen Schulzwang. Wo sollten die meisten das Geld hernehmen und dann überhaupt — wozu? In einem kurzen Hemdchen verbringen sie die ersten Lebensjahre, später verdienen sie bald, tragen den Frauen die Einkäufe nach Hause, putzen Schuhe. Wovon sonst die armen Familien leben, wird einem Fremden wohl niemals klar werden; ich vermute sehr, von den Tischen der Reichen. Sie arbeiten hart, die armen Frauen, die Wohllebenden ruhen sich von den Geburten aus, essen gut und werden dick, was der Spanier gern hat.

Doch allen Frauen Spaniens ist eins gemeinsam, sie sind sehr liebevolle Mütter. Sie erziehen nicht, richten nicht, sie verwöhnen nur und sind immer ganz und ausschließlich für ihre Kinder da.

Sind Sie verheiratet? ist ihre erste Frage; wieviel Kinder haben Sie? die zweite. Eine Frau ohne Kinder gilt nichts; nur aus ihrer Mutterschaft kommt ihre Würde und Einfluß, sie spielt sonst nicht die mindeste Rolle. Wenn sie klug ist und schön und Söhne um sich hat, die sie lieben und verehren, wird sie zur Königin ihres Hauses. Es gibt diese Erscheinungen höchster erblicher Vollkommenheit in Spanien wie vielleicht nirgends sonst in Europa. (Begreiflicherweise sind sie selten). Sie sind der Preis und die Rechtfertigung all der Opfer und all der Leiden, die dieses merkwürdige Volk auf sich nimmt um einer von den tatsächlichen Gegebenheiten gesehenen Ueberspanntheit willen.

Ich habe die Idee, Ziel und Sinn dieser gesellschaftlichen Ordnung vorausgeschickt, habe gesagt, was erreicht werden kann. Es sind Spitzenleistungen. Die Allgemeinheit leidet. Die Sonne läßt die Menschen, die Jungfrauen nicht ausgenommen, nicht ungeschoren. Das Blut ist heiß, in den Sommermonaten glüht es.

Alle Sinnlichkeit ist Sünde, die Kirche gestattet nur den christlichen Eheverkehr zwecks Kindererzeugung. Das Ergebnis: bleichsüchtige, frigide, apathische Frauen und von dem Leben mit Dirnen gezeichnete Männer. Diese nicht gerade verachtet — les poberecitas, die Aermsten, sagen die anständigen Frauen von ihnen — aber freudlos, mehr barmherzige Schwestern, demütige Dinerinnen am Thron der Jungfrau und Mutter.

Der Mann leidet vielleicht noch mehr, er ist gezwungen, sein Leben lang wie ein Schuljunge Sinnlichkeit und Liebesgefühl zu trennen, sich zerteilt zu halten in Trieb und Schwärmerei. Er muß sich seiner Zeugungskraft eigentlich schämen wie einer peinlichen Krankheit, sehr im Gegensatz zu seinem südlichen Nachbarn, dem Araber Marokkos, denen Sinnlichkeit eine selbstverständliche Grundlage des Lebens ist, der wohl den Frauen die äußere Freiheit kostet, keinem der Geschlechter aber etwas von seiner menschlichen Würde nimmt.

Von uns, von Europa aus, entrüstet man sich ja leicht über die Stellung der Frau in südlichen Ländern. Was soll man aber machen, wenn man weiß, daß die jungen Weiber einfach nicht zu halten sind, wenn man sie nicht einsperrt, und daß die Männer wie Stroh entflammen?

Ich weiß nicht, ob Bildung und die Gewöhnung der Geschlechter an gemeinschaftliches Leben an dem vom Klima bedingten Eros etwas werden ändern können.

Nordspanien, vor allem die großen Städte Madrid und Barcelona machen alle möglichen mitteleuropäischen Versuche. Der Südspanier bleibt skeptisch. Er sitzt weiter im Kaffeehaus und spricht gemein von den Frauen, verehrt weiter seine Mutter, zieht weiter während der Semana Santa stundenlang im Gewand der Nazarenen, im Spitzenhut und Kutte, mit verhängtem Gesicht (nur zwei Löcher für die Augen sind in den Stoff eingeschnitten), ein langes brennendes Licht in die Seite gestemmt, zu zwei und zwei vor der in Gold und Edelsteinen, Blumen und Lichtern prunkenden Himmelskönigin einher und singt weiter seine Lieder zu Ehren der Jungfrau und die anderen der cantas flamencas zum Preis der Zigeunerinnen, käuflichen Mädchen und grausamen Schönen.

Wie der Hund Maski zweimal ein deutsches U-Boot vor dem Untergang rettete

Von E. Freiherr von Spiegel

Der bekannte U-Boot-Führer des Weltkriegs, dessen Erlebnisse jetzt auch einem Film („Morgenrot") zugrunde gelegt werden, erzählt hier eine reizende Erinnerung.

Dies ist eine eigenartige Geschichte, denn sie zeigt, wie ein kleiner Hund ein großes deutsches U-Boot zweimal vorm Untergang bewahrte und seiner 45 Mann Besatzung das Leben rettete.

Es handelt sich um unseren Bordhund „Maski", seines Zeichen ein fuchsfarbener, chinesischer Chow-dog, ähnlich den Polarhunden mit der typischen schwarz-blauen Zunge. Als ich ihn vier Jahre vor dem Krieg als rotes Wollknäuel in dem Chinesenzampan entdeckte, der im Hafen von Hongkong neben dem Fallreep unseres Kanonenbootes schaukelte, und einem Silberdollar für ihn runterwarf, kam ein hutzeliges Chinesenweib heraufgewatschelt und übergab ihn mir mit dem typischsten aller Chinesenworte: „maski", „bitt'schön, — nevermind."

Die tropenheißen Planken des Südsee-Kanonenboots wurden seine Heimat, und als er größer wurde, machte er zu seinem Stammbaum den Fockmast. Das Land verachtete er, sein einziges Interesse galt dem Wasser und allem, was um unser Schiff herum auf dem Wasser abspielte. Das wurde mit Gebell begrüßt, egal, ob es Treibholz, vorbeiziehende Schiffe, springende Delphine oder spielende Möwen waren.

Maski wurde unser treuer Begleiter auf allen unseren fernen U-Bootsfahrten im Krieg. Nur, wenn wir einen besonders gefährlichen Auftrag hatten, ließen wir ihn an Land zurück.

*

Wir hatten in Sicht der irrischen Küste einen englischen Dampfer torpediert, dessen Besatzung nun in zwei Booten auf dem Wasser lag. In halbaufgetauchtem Zustand ließ ich das Turmluk öffnen, kletterte heraus und befahl dem Kapitän des gesunkenen Schiffes, mir seine Schiffspapiere und Ladelisten längsseits zu bringen. Da wir stundenlang unter Wasser gefahren waren, hatte ich Maski aus bestimmten Gründen an Deck gesetzt. Pflichtgemäß eilte er zur Ankerklüse, denn er war ein vollkommen decksreiner Bordhund.

Wie ich nun oben auf dem Turm stehe und in die Bücher und Papiere sehe, die der englische Captain mir reicht, und mir Notizen für das Kriegstagebuch mache, höre ich plötzlich Maski vorne am Bug bellen. Natürlich blicke ich hoch und sehe, wie er mit gesträubtem Kragen etwa drei Strich nach Steuerbord wütend in die Gegend kläfft. Und als meine Augen der Richtung seines Körpers von der fahnenartig ausgestreckten Rute bis zu der spitzen Fucksnase folgen, sehe ich in geringem Abstand die Spitze eines U-Bootssehrohrs munter schäumend durchs Wasser ziehen. „Heilige U-Johanna, das konnte nur ein Engländer sein! Also: „Hart Backbord Maschine äußerste Kraft zurück! Steuer, bord äußerste voraus!"

Na also, ich versichere unter Eid — es war der letzte Augenblick. Unser braves Boot drehte unter dem Druck von Schrauben und Ruder wie ein Skimeister im Telemark und war kaum 90 Grad herum, da waren die englischen Torpedos schon heran und passierten, weiße Luftstreifen hinter sich herziehend, unsere Steuerbord- und Backbordseite. Hätte unser wachsamer Ausguck am Bug den bösen Feind nicht durch sein Bellen verraten, dann hätten wir ihm unsere Breitseite geboten und wären mit größter Wahrscheinlichkeit von seines Torpedos getroffen und vernichtet worden . . . .

*

Das zweite Mal war noch sonderbarer. Wir hatten einen kleinen Dampfer in der Biskaya durch Warnungsschuß zum Stoppen gezwungen und fuhren, nachdem die Besatzung das Schif in zwei Booten verlassen hatte, in seine Nähe, um es mit wenigen Granaten zu versenken. Für einen Torpedo erschien uns das Objekt nicht wertvoll genug, denn die wenigen Torpedos sparten wir für fettere Happen. Die See war glatt wie ein Teich, und außer dem verlassenen Dampfer war weit und breit nichts in Sicht.

Ich stand an Deck zwischen Turm und vorderem Geschütz, um nach beiden Seiten Befehle erteilen zu können. Der Geschützführer hatte das Auge im Fernrohr und den Finger am Abzug und wartete darauf, losgelassen zu werden. Vor mir auf dem Tauchtank stand Maski und bellte den immer näher kommenden, verlassenen Dampfer aus vollem Halse an, was natürlich sein gutes Recht war, denn wie sollte ein Bordhund auf seine Kosten kommen.

Gerade will ich stoppen und die Schrauben rückwärts schlagen lassen, als ich glaubte, ich hörte nicht recht. Und mir war plötzlich so, als ob ich drei Hände voll Ameisen unter der Ledermütze hätte — denn drüben antwortet hell und unverkennbar eine keifende Hundestimme auf das melodische Bellen unseres Maski. Ein Hund auf dem verlassenen Schiff? Der Leutnant neben mir hat es auch gehört, denn er fährt herum und sieht mich entgeistert an. Wir dachten in Sekundenschnelle dasselbe. Wo ein Hund ist, sind auch Menschen. Kein Seemann läßt ohne Not seinen Hund zurück. Und wo Menschen sich versteckt halten, da stinkt etwas. Da ist dicke Luft, — Gefahr! U-Bootsfalle! Himmelkreuzdonnerdick!

„Beide Maschinen dreimal äußerste voraus! Hart Backbord! Geschützbedienung ans achtere Geschütz! Beide Hecktorpedorohre fertig zum Schuß!" Hei, da kam Leben in unser Boot. Mit einem Satz war ich oben auf dem Turm. Der Leutnant sprang mit Maski unter dem Arm hinterher. Der Hund bellte noch den Dampfer an. Schon donnerte unser erster Schuß vom Heckgeschütz und die Schrauben quirlten weißen Schaum, als der Dampfer sich tatsächlich als Falle demaskierte und hinter rasselnden Klappen Kanonen erschienen. Und auf die englischen Granaten brauchen wir nicht lange zu warten. Aber da die Entfernung schnell zunahm und unser Heckgeschütz auch nicht schlecht schoß, kamen wir mit einem lecken Oeltank und zwei Leichtverwundeten davon.

Wer aber kann wissen, was geschehen wäre, wenn die Stimme unseres braven Maski nicht das Echo seiner englischen Bruderseele hervorgelockt hätte, das uns im letzten Augenblick davon abhielt, uns vertrauensselig mit gestopptem Boot neben unser Verderben zu legen. Ich bezweifle nur, daß es dem Bordhund der U-Bootsfalle, der doch nur seine Hundepflicht getan und doch sein Schiff um die ersehnte Beute gebracht hatte, in den nächsten Tagen ebensogut ergangen ist wie unserem Maski, der sich vor Liebesgaben nicht zu retten wußte und in der Not seines Magens zum ersten Male seit seiner Südseejugend die heiligen Planken eines Kriegsschiffdecks beschmutzte.

Was aber auf einem U-Boot nach dem nächsten Tauchen nicht mehr zu sehen war, . . . und überhaupt, . . . auf so einem U-Boot!

Fräulein Generaldirektor

2) Roman von ALICE CARNO

Pape bewunderte sie aufrichtig. Sie besaß ein großes Talent: sie kannte die Menschen und verstand, mit ihnen umzugehen. Mit dreißig Jahren, als Frau... Er freute sich auf die gemeinsame Arbeit. Sie besaß wirklich außerordentliche Fähigkeiten. Das wußte er nicht nur vom alten Bergmann, bestätigten ihm nicht nur ihre Briefe, in denen sie sich nach allem eingehend erkundigte, Vorschläge machte, Verbesserungen anregte, Neuanlagen in Erwägung zog... Nach ihrem endgültigen Entschluß, selbst die Führung der Werke zu übernehmen, hatte er tagelang mit ihr gearbeitet, in ihrer Wohnung, in dem großen Arbeitsraum des alten Bergmann, in diesem ein wenig nüchternen, weiten Raum, in dem es nichts gab, als den riesigen Schreibtisch, in die Wände eingebaute Bücherregale, einen Botticelli über der breiten Seitenwand... Ja, sie konnte etwas, sie konnte sogar viel. Das hatte er noch am Morgen ihrem Vetter gesagt. Und das bedeutete etwas, denn Pape selbst war einer der besseren Industrieführer. Sein Urteil wog viel...

Die langen gluthellen Hallen, die Schmelzöfen, das Gekreisch der elektrischen Maschinen, das tausendfältige Stampfen, Geheul, Aufeinanderschlagen von Eisenplatten verschlang jedes Wort.

Alexandra nickte den Arbeitern freundlich zu.

Und alle die Tausende, denen die Werke Arbeit und Brot gaben, dachten das gleiche: streng, aber gütig war diese Frau, die ihr Chef war.

Die Villa Bergmann, ein einfaches, in strengem, manchem ein wenig zu nüchternen Stil erbautes Wohnhaus, mit der Front in einem alten Park getaucht, bildete den Abschluß des Riesengebäudes. Der alte Bergmann konnte sich nicht von seinem Werke trennen. Er mußte in der Nähe der Maschinen wohnen. Er mußte das helle, scharfe Surren der Motore hören, er mußte das Aufblitzen der Räder sehen, das tiefrote Licht um sich haben, stündlich, in jeder Minute.

Er hatte sich aufgebaut, mit eisernem Fleiß, aus der kleinen, vom Vater geerbten Maschinenfabrik die Weltfirma geschaffen, die Automobile, die jeder kaufen konnte und die doch dem verwöhntesten Geschmack entsprachen, den großen Verkehrsflugzeugbau, das Steckenpferd Scarlettis in den letzten Jahren. Der alte Bergmann war bei dem Eisen aufgewachsen. Er konnte sich nicht trennen von den Hammerschlägen, den Rufen: „Achtung, Korb!", den langen dicken Kranen, dem Staub und dem Wust und doch der wieder großartigen Präzision dieses Wunderwerkes, das sein Kopf ersonnen und verwirklicht hatte. Jede Stunde, die er nicht bei seinem Werk verbrachte, entbehrte er. Es wurde ihm ungemütlich draußen in der großen Welt. Er, der so Großes, Weltbewegendes geschaffen hatte, er hielt es draußen nie lange aus. Aber sein Kind, das hatte er hinausgeschickt, das sollte die Welt gründlich kennen lernen.

Schon frühzeitig, gleich nach dem Tode seiner geliebten Frau, dieser stillen, feinen Baltin, die in all dem Lärm dieses Weltwerkes wie ein fremdes Gewächs blühte, neben diesem starken, einfachen, klugen Mann wie ein Schatten lebte, betäubt, befremdet, die der Lärm und die Hast der Tage immer bedrückte, ihr ganzes Leben lang.

Alexandra hatte das Abitur gemacht und dann die Universität bezogen. Der Vater ließ ihr freie Hand. Er kannte sie. Er wußte, man konnte ihr nichts vorschreiben. Sie mußte ihren Weg allein gehen, durch viele Widerstände hindurch ihn suchen. Er wurde ihr bester Kamerad...

An all das dachte Alexandra jetzt, als sie in dem weiten, strengen Arbeitszimmer saß. Die Maisonne warf helle Strahlen in das dunkel getäfelte, mit lila Stofftapeten umspannte Zimmer.

Alexandra hatte nichts geändert. Sie wollte nichts ändern, auch nicht im Werk. Sie wollte nur weiter bauen. Sie wußte: sie konnte nur weiter bauen. Das Große, das Einmalige, das hatte das Genie ihres Vaters geschaffen.

Sie nahm das Bild, das auf dem Schreibtisch stand: ein gewaltiger Kopf, kluge helle Augen hinter der Brille. Die gleiche Kopfform wie sie Alexandra hatte, das gleiche, schmale, fast hagere Gesicht, der gleiche, gütige Ausdruck in den blaugrauen Augen.

Sie lehnte sich in den schweren Schreibtischsessel zurück und schloß die Augen. Ihre schmalen Hände, kräftige von Sonne und Sport gebräunte Hände, spielten nachlässig mit einem silbernen Bleistift. Sie wurde ein wenig mutlos. Sie stand vor schweren Aufgaben, sie wurden vielleicht zu schwer, diese Aufgaben. Wenn sie darin versank?

Es war gefährlich, was sie vor hatte. Die Konkurrenz würde erbarmungslos sein, einer Frau gegenüber.

Man würde noch wagemutiger werden. Sie dachte an die Einkreisungsversuche damals, als ihr Vater starb, als die anderen sich des Werkes bemächtigen wollten, die Banken vorfühlten, als man ihren Ingenieuren die tollsten Angebote machte.

War ihr Beginnen nicht doch etwas gewagt?..

Eine frische Männerstimme riß sie aus ihren Gedanken.

„Guten Morgen, Alexandra." Egon Schnieders war unbemerkt ins Zimmer getreten. Er sah Alexandra ein wenig ähnlich. Er hatte dasselbe kastanienbraune Haar, dieselben blaugrauen Augen, dieselbe Größe. Man hätte sie für Geschwister halten können.

Alexandra fuhr auf, strich sich das Haar aus der Stirn.

„Guten Morgen, Egon!" Sie gab ihm herzlich die Hand.

Er setzte sich an die Schmalseite des Schreibtisches.

„Nun, gut bekommen, das Debut?" fragte er.

Alexandra lachte: „Danke, anstrengend, zwei Stunden hat es gedauert. Ich habe es abgekürzt, Pape wurde es zu lange."

„Ja, Pape liebt das nicht sonderlich." Ueber Egon Schnieders Gesicht flog ein Leuchten: sie war doch eine charmante Frau, seine Kusine, interessant, klug. Es war eine Freude, mit ihr zu arbeiten.

„Tilly läßt dich grüßen," sagte er, „und läßt fragen, ob du nicht heute unser Gast sein willst."

„Gerne, Egon, aber bitte, keine Umstände, du weißt, daß ich das hasse."

„Beruhige dich, ein klein wenig Tantam gibt es ja. Du kennst doch Tilly, sie liebt das nun einmal."

„Ihr habt doch hoffentlich nicht noch mehr Gäste?"

„Ein paar, du kennst sie alle, darunter auch Professor Behrens und seine Frau."

„Was, Behrens hat geheiratet?"

„Wußtest du das nicht?"

„Keine Ahnung, du hast mir nichts davon geschrieben."

„Verzeih mir, ich habe es vergessen."

„Erledigt," lachte Alexandra. „Aber deine Frau wird es dir nicht verzeihen."

„So leicht nicht, da hast du recht."

Beide lachten. Sie kannten Tillys Schwäche hinsichtlich gesellschaftlicher Angelegenheiten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Provinz meldet:

Cosel

* **Vom Bankverein.** In den Räumen des Bankvereins fand die ordentliche Generalversammlung statt, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Graf von Haslingen-Schickfus, geleitet wurde. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig angenommen. In den Aufsichtsrat wurde neu hinzugewählt Bankdirektor Karl Kepp vom Bankhause Eichborn & Co., Breslau. Die Dividende wurde wie im Vorjahre auf 5 Prozent festgesetzt und gelangt sofort zur Auszahlung. Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Aufsichtsratssitzung statt, in der wiederum Graf von Haslingen zum Vorsitzenden, Bankier Dr. Kurt von Eichborn zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden.

* **Nur ein Wahlvorschlag zur Evangelischen Kirchenwahl.** Da zu der Wahl der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist, findet keine Wahlhandlung am Sonntag statt.

Ratibor

* **Schiedsmannswahl.** Der zum Schiedsmann des Schiedsmannsbezirks 14, Ponientzütz, Schonowitz, Czerwentzütz Krs. Ratibor gewählte Schulleiter Josef Hrapetz in Ponientzütz ist durch das Präsidium des hiesigen Landgerichts bestätigt und verpflichtet worden.

* **Fahnenweihe der NSDAP.** Mit der Tagung der Ortsgruppe, die am Sonntag in der Erholung stattfindet, ist die Fahnenweihe der SA. und SS. verbunden. Die Weihe wird durch Untergauleiter Adamczyk, MdL., vollzogen werden. Im Garten der Erholung findet ein Festkonzert der SA.-Kapelle unter Leitung von Musikmeister Politz statt, verbunden mit Volksbelustigungen aller Art. Den Abschluß der Feier wird ein Festball bilden.

*

* **Verkehrsbuch für 1933.** In den Fahrplänen sind seit Erscheinen des Verkehrsbuches einzelne Aenderungen eingetreten. Der Verkehrs-Verein hat ein Ergänzungsblatt herausgegeben, das allen Käufern des Verkehrsbuches kostenlos in den Buchhandlungen oder bei den sonstigen Stellen, bei denen sie das Verkehrsbuch kauften, zur Verfügung gestellt wird.

Kreuzburg

* **Jahresfest im Diakonissen-Mutterhaus Bethanien.** Das Diakonissen-Mutterhaus „Bethanien“ in Kreuzburg beging sein Jahresfest. Der Festgottesdienst in der Stadtkirche erhielt ein besonderes Gepräge durch die Predigt von Pastor em. Koelling. Unter Leitung von Dr. Loge brachte der Chor der Schwestern einige Lieder zum Vortrag. Der Bericht des Anstaltsleiters, Pastors Steinwachs, ließ erkennen, daß Bethanien auch im vergangenen Jahre hatte, was es brauchte, Arbeit, Brot und Geld. In seiner Ansprache zeichnete Pastor Koelling das Bild seines Oheims, des Superintendenten Dr. Heinrich Koelling, der in großer Treue mit seinem „Liebling“ Bethanien bis zuletzt verbunden war. Superintendent Müller als Vorsitzender des Bethanienvereins sprach das Schlußwort. Mit dem Chor „Nun danket alle Gott“ schloß die eindrucksvolle Jahresfeier.

* **Für die nationale Arbeit.** Die zur Stationskasse Kreuzburg gehörenden Beamten, Angestellten und Arbeiter haben bisher einen Betrag von 403,95 Mk. als Spende für die nationale Arbeit aufgebracht.

* **Vom Stahlhelm.** Die Ortsgruppe des Stahlhelms hielt ihre Pflichtversammlung ab, die Führer Kämpf leitete. Es wurden die besonderen Befehle, die für die Umorganisation des Stahlhelms notwendig waren, bekanntgegeben. Am Sonntag, 30. Juli, versammelt sich die Ortsgruppe zum Empfang der Hakenkreuzarmbinden und der Hoheitsabzeichen. Der Ueberreichung wird ein großer Appell vorausgehen. Bei der Führertagung in Hannover wird auch die hiesige Ortsgruppe vertreten sein.

* **Vom Gesangverein Germania.** Unter Leitung von Stadtkapellmeister i. R. Grimm hielt der Gesangverein Germania seine Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts, die über das Leben im Verein klaren Aufschluß gaben, konnte festgestellt werden, daß die Beteiligung bei den Singabenden immer eine gute gewesen ist. Aus der folgenden Vorstandswahl gingen hervor: Grimm 1. Vorsitzender, Weiß 2. Vorsitzender, Kirschke Kassierer, Auditor Schriftf., Hering Liedermeister, Quaschny und Krzesiwo Beisitzer. Hierauf ehrte der 2. Vorsitzende den Alt-Sängerbruder Grimm für 25jährige treue Mitgliedschaft und überreichte ihm die Ehrennadel. Gleichzeitig wurden die Mitbegründer Krzesiwo und Przibilla für 30jährige treue Mitgliedschaft geehrt. Mit dem Sängergruß wurde die Versammlung geschlossen.

Leobschütz

* **Ehrenvolles Alter.** Die Witfrau Josefa Kabler aus Babitz vollendete ihr 80. Lebensjahr.

* **Feld- und Flurschutz.** Zur Verhütung von Felddiebstählen ist auch hier ein umfangreicher Feld- und Flurschutz eingerichtet worden. Es werden tagtäglich zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten von Polizei- und Hilfspolizeikräften Flurstreifen durchgeführt.

* **Von der NSBO.** Am gestrigen Tage nahmen 1000 Personen an der großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Breslau teil, die mittels Sonderzuges dahin gelangten.

Rosenberg

* **Fußballspiel Kreuzburg — Rosenberg findet seine Sühne.** Vor Wochen fand in Rosenberg ein Fußballspiel Kreuzburger Sportvereinigung gegen Sportverein Rosenberg statt, in dessen Verlauf es zu schweren Ausschreitungen kam. Jetzt hat das Gaugericht diese Unsportlichkeiten gesühnt. Die Spieler Kucharczik und Meier von der Kreuzburger Sportvereinigung werden auf die Dauer von 7 Monaten, beginnend am 26. Mai 1933 disqualifiziert. Die Kreuzburger Mannschaft wird außerdem mit 10 Mark Geldstrafe bestraft, für die der Verein haftet.

* **Befriedigender Saatenstand im Kreise.** Nach einer Begutachtung durch landwirtschaftliche Sachverständige kann der Saatenstand des hiesigen Kreises als mittel gut bis mittel bezeichnet werden. Mit überwiegender Mehrzahl wurden als mittel und damit als befriedigend bezeichnet: Wintergerste, Winterweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Hafer und Zuckerrüben. Mit der Note 3 bis 4 gering konnten nur die Weiden bezeichnet werden.

Groß Strehlitz

* **Ernennung.** Regierungspraktikant Hoppe ist zum Regierungs-Obersekretär ernannt worden.

* **Evangelische Kirchenwahlen.** Für die evangelischen Kirchenwahlen ist nur eine Liste eingegangen. Als gewählt gelten für den Gemeindekirchenrat: Graf zu Castell-Castell, Landrat Kurt von Alten, Betriebsdirektor Karl Lange, Lehrer Oto Rittner, Kaufmann Eduard Schumacher und Katasterdirektor Ludwig Zickler. Für die Kirchenvertretung wurden gewählt: Robert Apolke, Richard Schlegel, Valeska Würzner, Alexander Felgenhauer, Gustav Klotz, Emil Menzel, Fritz Druch, Max Großmann, Hans Klingsporn, Paul Tuchmann, Ernst Mazander, Fritz Olowsohn, Herbert Scholtz, Otto Tisch, Hugo Zahler, Walter Kulla.

* **Kriegsopfer-Treffen.** Am 30. Juli findet hier ein Treffen der Kriegsopfer statt. Geplant ist ein Aufmarsch auf dem städtischen Sportplatz mit anschließendem Festkonzert im Schützenhausgarten.

* **Kriegerdenkmals-Einweihung.** Am Sonntag findet in Blottnitz die Einweihung des Kriegerdenkmals statt. Die Feier beginnt um 15 Uhr.

Oppeln

* **Evangelischer Gemeindeabend.** Der Familienabend wurde mit dem gemeinsamen Gesange „O heiliger Geist kehr bei uns ein“ eingeleitet. Pastor Lic. Dr. Bunzel, Breslau, hielt einen Vortrag über **„Evang. Kirche und Bekenntnis“.** Er sprach von dem Kampfe, in dem die Kirche gestanden habe und immer stehe, von dem Ringen um die Kirche und endlich von der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“. Der Jungmädchenchor brachte zwei Chöre zum Vortrag. Die Mitteilung, daß eine Einheitsliste für die kirchlichen Wahlen zustande gekommen sei und eine Wahl daher wegfalle, wurde mit Genugtuung begrüßt. Der Abend schloß mit Gebet und Gesang durch Pastor Leßmann.

* **Besichtigung von Musterschutzkellern.** Im II. Polizeirevier, Mroßstraße 22, im Versorgungsamt, Malapaner Straße 75, in der Wohnungsfürsorgegesellschaft, Malapaner Straße 73, und im Bauverein, Hoeferstraße 6, sind Luft- und Gasschutz-Musterkeller eingerichtet worden. Diese Musterschutzkeller stehen für das Publikum zur kostenlosen Besichtigung zur Verfügung, und zwar Mittwoch und Sonnabend von 15—17 Uhr der Schutzkeller des II. Polizeireviers in der Mroßstraße 22 und der Schutzkeller des Versorgungsamtes, Malapaner Straße 75. Am Dienstag und Donnerstag von 15—17 Uhr die Schutzkeller in der Wohnungsfürsorgegesellschaft, Malapaner Straße 73, und im Bauverein, Hoeferstraße 6.

* **Kommt die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe?** Unter Vorsitz von Obermeister Langner hielt die Friseur-Zwangsinnung eine Versammlung ab, in der der Obermeister zunächst auf die Ziele des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand einging. Ferner teilte er mit, daß der Bezirksverband Oberschlesien der Friseurinnungen aufgelöst worden ist und die Innungen dem Landesverband Schlesien beigetreten sind. Zum stellv. Vorsitzenden dieses Verbandes wurde Obermeister Langner, Oppeln, berufen. Zu dem neuen Handwerksgesetz wurde gesagt, daß sich dieses besonders für den Schutz gegen Doppelverdiener einsetzen wird. Von seiten des Landesverbandes ist angestrebt worden, die völlige Sonntagsruhe einzuführen, und zwar zunächst für Städte über 5000 Einwohner. Für Lehrlinge ist ferner der Pflichtbesuch der Fortbildungsschule auch über 18 Jahre bis zur Vollendung der Lehrzeit vorgesehen.

* **Neue Straßen.** Im Ostteil der Stadt ist infolge der Bebauung des Geländes an der Rosenberger Straße eine Reihe neuer Straßen entstanden. Im Einvernehmen mit dem Magistrat erhalten diese Straßen die Namen: Kurfürstenstraße, Landgrafenstraße, Markgrafenstraße, Ritterstraße, Tauentzienstraße, Ziethenstraße und Seydlitzstraße.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 21. Juli 1933

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,15	Weizengrieß	0,18½—0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,60	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21	„ i. K. 80/90	= 0,32
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½	Schmalz i. K.	0,72
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	—
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	45,00—46,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	47,00—48,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	—
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	—
Roggenmehl	0,12—0,12¼	Sauerkraut	0,05—0,05½
Weizenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,17½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26⅓
		Welthölzer	0,30

Reichskanzler-Bilder in Postdiensträumen

Um die enge Verbundenheit der Deutschen Reichspost mit dem Reichskanzler Adolf Hitler auch äußerlich darzutun, hat das Reichspostministerium angeordnet, daß die wichtigsten Diensträume mit dem Bilde des Reichskanzlers ausgestattet werden sollen.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Das Blaue vom Himmel“ im Deli-Theater

Dies ist eigentlich ein Film absoluter Gleichschaltung. Denn hier kommen Himmel und Erde freundschaftlich zusammen: ein Postflieger und eine Untergrundbahn-Kassiererin finden sich, nicht zuletzt durch eine originelle Liebeserklärung durch Himmelsschrift. Wenn auch die Opernumwelt sehr mäßig ist, so ist die schauspielerische Besetzung recht gut. Besonders Tiedke als Untergrundbahnhofsvorsteher. Gesanglich sticht hervor: Marta Eggerth. Gegen die Musik von Paul Abraham ist nichts einzuwenden, sie ist schmissig, wie man es gewohnt ist, und der Hauptschlager „Was kümmert sich die ganze Welt“, wird bald die ganze Welt kümmern! — Auch das Vorspannprogramm ist bemerkenswert. Da erlebt man das trachtenreiche Paolifest in Siena, hört die brillant herausgebrachte Meistersinger-Ouvertüre unter Leo Blech und sieht eine fesselnde Wochenschau.

„Arbeit macht glücklich“ in den Kammerlichtspielen

Luigi Pirandello, der bekannte italienische Dramatiker, ist der geistige Vater dieses Filmes. Er spielt in der Stahlstadt Terni, deren Bewohner schicksalsmäßig mit dem Werdegang des Stahles verknüpft sind. Mario, ein junger, heißblütiger Sohn seines Landes, hat nun leider kein Herz aus Stahl. Als er vom Militärdienst heimkehrt, erlebt er, daß Gina, seine Geliebte, ihr Herz seinem besten Freunde zugewandt hat. Grimmige Eifersuchtsszenen folgen, und ein furchtbares Unglück im Betriebe geschieht, bei dem der Nebenbuhler den Tod findet. Jetzt richtet sich der ganze Haß der Bevölkerung gegen den Ueberlebenden. Er wird, trotzdem er ohne jede Schuld ist, geächtet und ist auf dem besten Wege, ein einsamer und verbitterter Mensch zu werden. Aber er findet zurück zum Leben und lernt dessen Sinn im Glücke der Arbeit verstehen. Was diesen Film besonders eindrucksvoll macht, sind die Aufnahmen, die wertvolle Ausschnitte aus dem italienischen Volksleben bringen. In den Hauptrollen sind Isa Pola, Pietro Pastore und Vittorio Bellacini beschäftigt.

„Traum von Schönbrunn“ in der Schauburg

Alte österreichische Biederkeit und Herzlichkeit, ein hübsches Spiel vom Prinzen und von der Prinzessin, die einander inkognito kennen und lieben lernen, sowie eine Fülle von heiteren Szenen sind die Merkmale dieses Filmes. Ueber allem ist die Munterkeit der Herzen und Weaner Liederl gebreitet. Lustigkeit und Drolligkeit überall. Dazu die große Aufmachung mit Schlössern, Wachtparaden, leicht nachgespöttelte Hofschranzen, schmunzelnde Verlegenheit und frohe Laune. Martha Eggerth hat den richtigen Schuß Weaner Herzlichkeit und Laune, sieht vorzüglich aus und läßt ihr Temperament fröhlich walten. Hermann Thimig ist der schmunzelnde Unbekannte. Ernst Verebes spielt den verlegenen Oberleutnant mit weanerischer Liebenswürdigkeit, Hans Junkermann den Obersthofmeister, Hilde Koller die Soubrette. Alle bereiten eine vergnügte Stunde.

„Dienst ist Dienst“ im Palast-Theater

Dies ist ein gut aufgezogener Militär-Tonfilmschwank aus einer kleinen österreichischen Garnison. Im Mittelpunkt der bunten Handlung steht der Husar Kaczmarek, das Schmerzenskind des Regiments, der aber gut zu gebrauchen ist, wenn es gilt, Offiziere aus peinlichen Lagen zu retten. Die beliebten Tonfilmkomiker Fritz Schulz als Kaczmarek, R. A. Roberts als Major, Lucie Englisch als Kaczmareks Braut erregen Stürme brausender Heiterkeit. Maly Delschaft verkörpert überzeugend den weiblichen Schrecken der Garnison. Dazu werden noch die Tonfilme „Der Zinker“ mit Lissi Arna und „Wer ist die süße Kleine?“ gezeigt.

„Liebe, Scherz und Ernst“ im Capitol

Diese entzückende neue musikalische Komödie nach Oskar Wildes „Bunbury“, bei der es sich nach mancherlei Wirrnis um die Verwirklichung von drei Heiratsplänen handelt, bietet viel Abwechselung. Wundervoll ist in diesem Film Adele Sandrock als verwitwete Senatorin Störtebecker. Ganz besonders wirkungsvoll ist eine große Szene mit Georg Alexander. Dieser ist der Stein des Anstoßes, als er um die Hand ihrer Enkelin, von Charlotte Ander strahlend und herzgewinnend dargestellt, anhält. Er wird eingeschüchtert von ihrem durchdringenden Blick und ihrer Rede. Fast jeder Satz der Sandrock gibt zu schallendem Gelächter Anlaß. Im Zeichen Adele Sandrocks siegt der Film. Alexander und H. Paulsen, elegant, verschmitzt und lustig, treffen den Lustspielton ausgezeichnet. Auch der unverwüstlich komische Falkenstein und Gertrud Wolles Erzieherin sind köstlich. In Hauptrollen wirken noch Ilse Korseck und Hilde Hildebrand. Rhythmus, flottes Tempo, Klangfülle und frohe Laune sind auch die Kennzeichen des zweiten Tonfilmlustspiels „Wer ist die süße Kleine?“ mit Carlo Carlsen.

Oppelner Mordkommission in Stroschwitz

Unbekannter Toter im Lommelteich gefunden

Die Leiche an Händen und Füßen gefesselt — Voraussichtlich ein schweres Verbrechen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. Juli.

Aus einem Teiche in Stroschwitz Krs. Falkenberg, an der Chaussee Löwen—Falkenberg, Wegekreuzung Hilbersdorf-Arnsdorf, wurde eine männliche, unbekannte Leiche geborgen. Die Leiche war an den Füßen, Oberschenkeln und Händen mit einem etwa 2 Millimeter starken Draht gefesselt und mit einem etwa 96 Pfund schweren Grenzstein beschwert. Die Mordkommission aus Oppeln hat die weiteren Ermittelungen aufgenommen. Es scheint, daß die Leiche schon einige Zeit im Wasser gelegen hat, doch steht bisher nicht fest, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Jedoch nimmt man nach den bisherigen Untersuchungen einen Mord an. Bei dem Toten handelt es sich um einen 40—50jährigen Mann, 1,71 Meter groß mit blondem Haar, glatt rasiertem runden Gesicht ohne Bart. Die Zähne sind lückenhaft. Im Unterkiefer ein Klammergebiß. Bekleidet war der Tote mit graugestreiftem Anzug und gleicher Weste, rotgestreiftem Oberhemd mit gleichem Umlegekragen, lila Selbstbinder mit einer Krawattennadel, aus der der Stein ausgebrochen war. Schuhe, Kopfbedeckung und Schmucksachen wurden bei dem Toten nicht gefunden. Zweckdienliche Angaben erbitten die Kriminalpolizei Oppeln oder die Landjägerstationen.

Bisher ist es noch nicht gelungen, die Personalien des Toten aus dem Lommelteich festzustellen. Anscheinend handelt es sich aber um eine besser gestellte Persönlichkeit, worauf die Kleidung und auch die Goldkronen im Gebiß schließen lassen. Inzwischen ist auch die Obduktion der Leiche durch Professor Dr. Straßmann, Breslau, erfolgt. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Person lebend in das Wasser geworfen oder vorher getötet wurde. Jedenfalls erscheint es ausgeschlossen zu sein, daß Selbstmord in Frage kommt, da die Drähte zur Fesselung von Händen, Füßen und Oberschenkeln und zur Befestigung des Steines von ein- und derselben Drahtrolle herstammen und mit einer Zange zusammengedreht sein müssen. Das Gewicht der Leiche einschließlich der angebundenen Grenzsteine beträgt etwa 250 Pfund, sodaß angenommen werden muß, daß diese mit einem Wagen an den Fundort gebracht worden ist und von einer Brücke aus in das Wasser geworfen wurde. Das Gesicht ist durch die lange Wasserlagerung völlig unkenntlich geworden. Trotzdem die Leiche mit dem schweren Stein beschwert war, ist sie doch infolge der Gase, die sich im Körper gebildet haben, an die Oberfläche getrieben worden. Die Annahme, daß es sich bei dem Toten um den seit längerer Zeit vermißten Güterdirektor Kothe aus Heinrichau handelt, hat sich nicht bestätigt, da die Kleidung des Toten mit der des vermißten Güterdirektors nicht übereinstimmt, obgleich Figur und Altersbeschreibung auf diesen passen.

Vom Beuthener Schöffengericht

Kautionen von angehenden Bürodamen unterschlagen

„Jetzt kommt der Heiratsschwindel dran"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juli.

Heute gab es vor dem Strafgericht wiederum eine fein ausgeklügelte Betrugsgeschichte, die auf Kosten der notleidenden Menschheit ging. Dabei entpuppte sich in der vor dem hiesigen Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Hartmann durchgeführten Verhandlung der bereits viermal vorbestrafte Geschäftsführer Paul K. von hier als ein sehr merkwürdiger Mann mit durchaus unmöglicher Auffassung über die Sorgen um das tägliche Brot. Er ist bereits im Dezember v. J. dadurch unangenehm aufgefallen, daß er als Vorsitzender einer derjenigen Organisationen, die sich „Geselligkeitsvereine" nannten, in Wirklichkeit aber nichts anderes als eine Brutstätte betrügerischer Handlungen waren, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Dann gründete er einen „Allgemeinen Fürsorgeverein", der aber nichts anderes wurde als eine Versorgungsstätte für den Angeklagten.

Durch Anzeigen suchte er Bürodamen zur Ausbildung in einer dreijährigen Lehrzeit.

Wollte jedoch ein junges Mädchen in diese angepriesene Lehrstelle eintreten, so hatte es mit dem gesetzlichen Vertreter zu erscheinen; denn es war noch eine sonst nicht übliche Vorbedingungen zu erfüllen. Der Lehrherr forderte nämlich Kautionsstellung im Betrage von 300 Mark, manchmal auch weniger. Er erklärte den Vätern oder Müttern, die ihr Kind auch unter schweren Opfern aus der Arbeitslosigkeit herausbringen wollten, daß das Geld auf dem Postscheckamt sichergestellt und zudem noch mit 6 Prozent verzinst werden würde. Zunächst trat hierfür zum Beweis ein Schwerkriegsbeschädigter und Vater von zehn Kindern vor die Richter, der seine unter großen Entbehrungen zusammengesparten 150 Mark für die versprochene Ausbildung seiner Tochter dem Angeklagten als Kaution überließ. Als der Vater später, da aus der Einstellung der Tochter nichts wurde, das Geld zurückforderte, wurde er immer wieder vertröstet. Das Geld hatte der Angeklagte verpraßt.

Im zweiten Falle hat eine Mutter 300 Mark geopfert, um ihre Tochter in Arbeit zu sehen. Das Geld hat sie sich zusammengeborgt, wie sie vor Gericht erklärte. Dann ein Vater als Zeuge. Er bekundete: „Von mir hat der Angeklagte 100 Mark gefordert, die ich ihm auch gegeben habe. Als aber meine Marie die Stellung antreten wollte, erklärte ihr der Schwindler am Tage ihres Erscheinens, daß sie nur beschäftigt werden könne, wenn sie bis 11 Uhr vormittags noch 200 Mark einzahlt. Ich habe mir da schnell die 200 Mark zusammengeborgt, nur um das Mädchen unterzubringen. Aber schon nach wenigen Tagen war es aus mit der Stellung, und das Geld habe ich bis heute noch nicht." Schließlich hat der Angeklagte einen Ladeninhaber um 15 Mark dadurch geschädigt, daß er Bier und Zigaretten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ohne Bezahlung entnahm.

Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, was er mit dem vielen Gelde getan habe, da alle Kautionsschwindeleien in einem Monat verübt wurden. Darauf entgegnete der Angeklagte, daß er einmal seinem Verteidiger 300 Mark gezahlt habe für die Verteidigung im ersten Prozeß, dann um 450 Mark bestohlen worden sei.

Vorsitzender: „Sie hatten ja gar keine Berechtigung, die Gelder zu verbrauchen, da diese ja dem Fürsorgeverein gehörten!"

Angeklagter: „Ich habe die Gelder doch nicht für persönliche Zwecke verbraucht, das waren ja Geschäftsunkosten.

Vorsitzender: „Wie wollen Sie denn den Schaden wieder gut machen?"

Angeklagter: „Ich bin geschieden und suche nun eine neue Frau. Ich stehe auch schon mit einer Dame in Neiße und einer in Königshütte in Verbindung, die mir Geld geben werden. Damit werde ich dann die Schulden bezahlen."

Der Anklagevertreter, Assessor Dr. Knofalle, hatte über solche Ausflüchte seine eigene Meinung. Er erklärte, daß der Angeklagte mit dem Hinweis auf die beiden Frauen nun ankünde, daß er fortan sich im Heiratsschwindel betätigen wolle. **Da außerdem die Handlungsweise des Angeklagten ehrlose Gesinnung verrate, beantrage er gegen ihn nicht nur eine Gefängnisstrafe von insgesamt 1 Jahre und 6 Monate, sondern auch 3 Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Das Urteil lautete mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich für seine Betrügereien Leute ausgesucht habe, die selbst in schlechten Verhältnissen leben, auf die vom Anklagevertreter beantragte Gefängnisstrafe. Die Verhaftung des Angeklagten wurde abgelehnt, um dem Angeklagten die Möglichkeit zu geben, den Schaden wieder gut zu machen.**

---

ten die Bäckermeister Nowak und Kubla jun. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeoberlehrer Pawlik. — Die Gesellenprüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk setzte sich zusammen aus Obermeister Paul Bartello, Vorsitzender, Schuhmachermeister Sroka und Schuhmachermeister Baron, Beisitzer, und Gewerbeoberlehrer Walura. Die Prüfung bestanden Josef Machura, Wilhelm Scholz, Bernhard Schwarz, Ignatz Kuczera, Wilh. Ebbecke und Hubert Holyz.

* **Vortragsabend der Fachgruppe Handel im DHV.** Einen wohlgelungenen Vortragsabend über das Thema: „Der Kaffee" veranstaltete die Fachgruppe Lebensmittel im DHV. am vergangenen Mittwoch im DHV.-Heim. Nach der Begrüßung durch den Fachgruppenleiter Rosniakowski sprach Hosch in fesselnder Weise über die Herkunft und Vorbereitung der Kaffeebohnen. Bildtafeln veranschaulichten seine Ausführungen. Im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag wurde Kaffee in einer Röstmaschine geröstet, um den Vortragsteilnehmern die Praxis des Kaffeeröstens zu zeigen. Der frisch geröstete Kaffee wurde dann gleich gekocht, und die Teilnehmer blieben noch einige Zeit bei einer Tasse Kaffee gesellig beisammen.

* **Bund der Hotel, Restaurant- und Café-Angestellten** U. G. Stg. nachts nach Geschäftsschluß bei Stöhr, Freiheitsstraße, Mitgliederversammlung.

Gleiwitz

Büste des Reichskanzlers im Museum

Im Oberschlesischen Museum wird am Sonntag eine Büste des Reichskanzlers Adolf Hitler aufgestellt werden. Aus diesem Anlaß findet um 12 Uhr eine kleine Feier statt.

*

* **Neues Geschäftshaus.** Das Gebäude an der Ecke der Wilhelm- und Niederwallstraße, das ehemals die Danatbank beherbergte, ist in den letzten Wochen einem gründlichen Umbau unterzogen worden. Seit mehr als einem Jahr lagen die Räume der Danatbank vergittert und verschlossen nutzlos da. Nunmehr wurde das Erdgeschoß in fünf Geschäftsläden aufgeteilt, die Fassade wurde erneuert, und das Gebäude bietet nun wieder ein freundliches, helles Bild. Die Ecke des Hauses wurde zu einer, von Säulen gestützten Passage ausgebaut. Heller Edelputz und Ornamente geben dem Hause eine freundliche Wirkung. Die Bauarbeiten, die zum Teil recht schwierig waren, dauerten etwa drei Monate. Es wurden 50 Bauhandwerker beschäftigt und dadurch der Gleiwitzer Arbeitsmarkt nicht unwesentlich entlastet. Entwurf und Gesamtausführung wurden von Baumeister Karl Richter, Hindenburg-Mathesdorf, durchgeführt. Für sämtliche Lieferungen und für die inneren Ausbauarbeiten wurden nur Gleiwitzer Firmen herangezogen.

* **Schonzeit für Rebhühner.** Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. 7. 07 in Verbindung mit der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. 3. 33 hat der Bezirksausschuß beschlossen, für den Regierungsbezirk Oppeln in diesem Jahr den Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 27. August festzusetzen, sodaß die Eröffnung der Jagd auf diese Wildart am 28. August stattfindet.

* **Kameradenverein der Jäger und Schützen.** Der Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen veranstaltete gemeinsam mit dem Verein ehemaliger Jäger und Schützen Hindenburg einen Familienausflug nach Sosnitza. Bei Gesellschaftsspielen für jung und alt entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Ein Preisschießen gab den alten Jägern Gelegenheit, ihre Schießkunst erneut zu erproben, und auch die Damen beteiligten sich an dem Schießsport. Zwei Ehrenscheiben wurden von Kügele und Gawenda, Gleiwitz, als den besten Schützen erworben. Regen Zuspruch fand auch die Freiluft-Tanzdiele. Mit einem kräftigen „Weidmannsheil" schieden die Jäger in später Stunde voneinander.

* **Wohltätigkeitskonzert zugunsten der verunglückten SA.-Leute.** Die SA.-Standarten-Kapelle 22, Gleiwitz, veranstaltet am heutigen Sonnabend von 16 bis 19 und 20 bis 22 Uhr in der Schweizerei ein großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Opfer des Unglücks vom 16. Juli, das die Mitglieder der SA.-Kapelle der Standarte 63 betroffen hat. Die freiwilligen Eintrittsgelder werden ohne Abzug ihrem wohltätigen Zweck zugeführt.

* **Stubenbrand.** In einer Wohnung des Hauses Bergwerkstraße 37 entstand ein Stubenbrand, der aber bald gelöscht werden konnte, sodaß nur geringfügiger Sachschaden entstanden ist.

Hindenburg

* **Vom Kaufmännischen Verein.** In der ersten konstituierenden Sitzung der Fachgruppe der Möbelkaufleute, die sich dem Kaufmännischen Verein angegliedert hat, wurden die Möbelkaufleute May und Meyer zum Fachgruppenleiter, Kotsch zum Stellvertreter, Schittko, Zaborze, zum Schriftführer gewählt. Die Wahl des Kassierers wurde auf die nächste Sitzung verlegt.

* **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Nachdem bereits Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr eingeführt worden ist, wird nunmehr auch Oberbürgermeister Fillusch in der nächsten Sitzung das Amt des ersten Vorsitzenden der Wehr übertragen werden.

* **Fahnenweihe und Vereidigung der SA.** Hindenburg hat Sonntag einen Festtag eigener Art, mit der Fahnenweihe und der Vereidigung der SA. In der St.-Anna- und St.-Andreas-Kirche wie in der evangelischen Friedenskirche finden vormittags feierliche Gottesdienste statt. Von 11—13 Uhr konzertiert die SA.-Standartenkapelle 22 (Standort Hindenburg) unter Musikzugführer G. Sturm auf dem Bahnhofsvorplatz. 13,30 sammeln sich die SA.-Kolonnen zum Festmarsch durch die Innenstadt am Montagmarktplatz an der Wilhelmstraße nach dem Donnersmarckhüttenpark, wo Brigadeführer Ramshorn, Gleiwitz, vier SA.-Sturmfahnen weihen und die SA. vereidigen wird. Hieran schließt sich ein Gartenkonzert im Park.

* **Arbeitsbeschaffungslotterie.** Die Stadtsparkasse hat ihre Mitarbeit für die Lotterie zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt und gibt an ihren Schaltern Lose aus.

* **Vor der Gründung eines Luftschutzvereins.** Die Bedeutung des deutschen Luftschutzes hat einzelne Persönlichkeiten, die sich an der letzten großen Luftschutzübung verdienstvoll beteiligt haben, dazu veranlaßt, auch hier gemäß dem Mahnruf: „Luftfahrt tut not!" einen Luftschutzverein ins Leben zu rufen. Dieser Aufgabe haben sich insbesondere zur Verfügung gestellt: Polizeimajor Urban, SA.-Sturmführer Bley, Regierungsbaumeister Holthey, Brandinspektor Glenz, Dipl.-Ing. Nathon, Tenorführer Uhrmachermeister Goiny.

* **Vom Männergesangverein „Sängerlust".** Am Sonntag, 20 Uhr, veranstaltet der Verein einen 2. Volkslieder-Abend.

Eine Reichssendung über Eichendorff

Gleiwitz, 21. Juli.

Die Stunde der Nation am 31. Juli aus Breslau ist dem Gedächtnis des großen oberschlesischen Dichters Joseph Freiherr v. Eichendorff gewidmet, dessen 145. Geburtstag ganz Deutschland in diesem Jahre feiert. Die Form eines Hörbildes, das in bunter Folge Gedichte, Lieder, Tagebuch- und Briefaufzeichnungen sowie einige Szenen enthält, wird versuchen, einen Querschnitt durch Eichendorffs Leben und Schaffen zu legen, um das, was von ihm in seinem Werk lebendig geblieben ist und was sein Dasein beglückend gemacht hat, auch dem einfachen und unvoreingenommenen Hörer nahe zu bringen. Seine starke Verbundenheit mit seiner oberschlesischen Heimat, in der Eichendorff tief verwurzelt war und aus der er seine besten Kräfte gezogen hat, soll diese Dichterstunde wie ein immer wiederkehrendes Leitmotiv durchziehen und ihren Titel rechtfertigen: Eichendorff, ein deutscher Dichter aus Oberschlesien!

Die Textgestaltung dieser Sendung stammt von Hermann Gaupp, der selbst den Eichendorff sprechen wird; die Leitung des Abends liegt in den Händen von Rudolf Mirbt.

Botanische Seltenheiten in Oberschlesien

Gleiwitz, 21. Juli.

Wie der Kommissar für Naturdenkmalspflege in Oberschlesien, Professor Eisenreich, Gleiwitz, mitteilt, befindet sich eine Anzahl seltener und aussterbender Pflanzen im Gebiet des Neuhammer Teiches, der bei Proskau liegt und kürzlich zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Man findet dort die Wassernuß (Trapa natans), eine Reliktpflanze aus der Tertiär, ferner die sehr seltene fleischfressende Wasserpflanze Aldrovandia vesiculosa, die verschiedenen Arten des Sonnentaus (Drosera) und die ganz vereinzelt vorkommende Orchidee Malaxis paludosa. An den Steilhängen der Ellguther Steinberge, unterhalb der Fliegerhalle, ist eine pontische Pflanzengesellschaft vorhanden, ein Naturdenkmal, das auf die Zeiten hinweist, als Oberschlesien nach der Eiszeit ein Steppengebiet war. Einen ganz eigenartigen Charakter hat innerhalb der oberschlesischen Landschaft die vor den Toren von Kreuzburg gelegene Basaner Wacholderheide, die an die Lüneburger Heide erinnert. Wem alle diese Gebiete unbekannt sind, der findet in nächster Zeit Gelegenheit, sie auf einem botanischen Lehrgang kennen zu lernen, der von dem bekannten Pflanzensoziologen, Privatdozenten Dr. Kurt Hueck, vom 29. Juli bis 1. August in Oberschlesien geleitet wird. Im Rahmen dieses Lehrganges wird man auch in die Moorforschung eingeführt und lernt das Wiegschützer Moor bei Cosel kennen, ferner wird auch die von Polizeioberstleutnant a. D. Fitschin geleitete Vogelschutzwarte von Proskau besucht. Anmeldungen für den Lehrgang nimmt noch der Kommissar für Naturdenkmalspflege in Oberschlesien, Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28, entgegen.

Provinzial-Kirchenmusikfest in Breslau

Breslau, 21. Juli.

Das diesjährige Schlesische Evangelische Kirchenmusikfest ist für die Zeit vom 7. bis 10. Oktober zusammen mit der Jahresversammlung des Evangelischen Kirchenmusikvereins Schlesien in Breslau geplant. Verschiedene Kirchenkonzerte, Liturgische Feiern und Aufführungen sind beabsichtigt. So finden am Abend des 7. Oktober in allen größeren Kirchen Breslaus große Darbietungen der Gastchöre statt. Am Sonntag vormittag sind in allen größeren Kirchen Orgelkonzerte, während um 9.30 Uhr dann überall Festgottesdienste stattfinden. Der Sonntag abend bringt die Aufführung der H-Moll-Messe von J. S. Bach in der Maria-Magdalenen-Kirche. An den beiden anderen Tagen finden dann die Jahresversammlungen mit Vorträgen über wichtige Fragen der Kirchenmusik in der Jetztzeit statt.

Evangelisch-lutherische Gemeinden.

6. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Juli 1933:

Ratibor (Oberzborstraße 8): 9,30 Uhr Pastoralgottesdienst. — **Gleiwitz** (Kronprinzenstraße 19): 4,00 Uhr: Pastoralgottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde, Hindenburg

Evangelisch-kirchliche Wahlen:

Nach erfolgreichen Verhandlungen der beiden Listenvertreter „Deutsche Christen" und „Kirche und Evangelium" ist eine Einheitsliste zustande gekommen. Die für kommenden Sonntag angesetzte Wahl fällt also aus. Näheres in den Zeitungen, in den Gottesdienstabkündigungen, im Gemeindeblatt der kommenden Woche.

Hindenburg, 21. Juli.

Der geschäftsführende Pfarrer.

*

Sonntag, den 23. Juli 1933:

Friedenskirche: 9,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wahn. Dienstag, 7,30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Königin-Luisen-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr: Gottesdienst. P. Hoffmann. 9 Uhr: Taufen.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 8 Uhr: Gottesdienst. Vikar Ehmann.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: i. V.: Hans Schadewaldt; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales u. Provinz: i. V.: G. Wieczorek; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.

Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.

Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.

Druck und Verlag:

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

SPORT-BEILAGE

von Tschammer-Osten zum Reichssportführer ernannt

Von dem Reichsminister des Innern ist heute an den Reichssportkommissar folgendes Schreiben ergangen:

„Der Ausbau des deutschen Turn- und Sportlebens hat durch die Schaffung des Reichssportführerringes eine neue umfassende und dauernde Grundlage erhalten. Sie haben damit die Aufgabe erfüllt, die Ihnen als Reichssportkommissar von mir gestellt war. Indem ich hierfür meinen besonderen Dank ausspreche, ziehe ich den Ihnen erteilten kommissarischen Auftrag zurück und ernenne Sie mit dem heutigen Tage zum Reichssportführer. In dieser Ihrer Eigenschaft untersteht Ihnen das gesamte deutsche Turn- und Sportwesen. Ich vertraue darauf, daß Sie die Turn- und Sportorganisationen zu einem wichtigen Mittel der Erziehung des deutschen Menschen zu Volk und Staat ausbauen und führen werden und sichere Ihnen bei diesem Werk meine rückhaltlose Unterstützung zu.

Auflösung des Oberschlesischen Fußballverbandes

Am Sonntag, 13.30 Uhr, hält der OS. Fußballverband in Gleiwitz im Restaurant „Zur Loge" einen außerordentlichen Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung stehen nur zwei Punkte:

1. **Auflösung des OS. Fußballverbandes und Umbenennung im Bezirk Oppeln.**
2. **Allgemeines, u. a. Ehrungen.**

Die Tagung wird sehr kurz sein. Es ist damit zu rechnen, daß der bisherige Vorstand zurücktreten und entlastet wird. Die Geschäfte wird voraussichtlich ein Dreimännerkollegium weiterführen bis zur Ernennung des Führers. Das Dreimännerkollegium wird, wie man hört, aus folgenden Herren bestehen: Bieran, Oppeln, Schluckwerder, Beuthen, und Jerza, Gleiwitz.

Austin überrennt Vines

England führt schon 2 : 0

Das Davis-Treffen zwischen den Zonensiegern von Europa und Amerika, England — USA., nahm am Freitag in Paris einen überraschenden Anfang. Bei ausgezeichnetem Wetter und vor fast überfüllten Tribünen im Roland-Garros-Tennis-Stadion standen sich im ersten Spiel Austin und Vines gegenüber. **Der Engländer siegte in drei Sätzen mit dem sensationellen Ergebnis von 6:1, 6:1, 6:4.** Austin zeigte eines seiner besten Spiele. Er placierte die Bälle so haargenau und jagte den schwerfällig laufenden Amerikaner ständig über den Platz. In kürzester Zeit nahm er den ersten Satz und holte sich den nächsten in gleich überlegener Manier und mit dem gleichen Ergebnis. Vines hinterließ einen kläglichen Eindruck. Sein Spiel wirkte fast anfängerhaft und erleichterte durch zahlreiche Doppelfehler dem Engländer seine Aufgabe. Auch Allison spielte weit unter seiner sonstigen Form. Perry zeigte zwar auch keine Glanzleistungen, aber sein Sieg war durchaus verdient.

Deutschland führt 1:0

Mit einem deutschen Erfolg wurde am Freitag in Dublin der Davis-Pokal-Entscheidungskampf Deutschland — Irland eingeleitet. Der Kölner Nourney hatte wenig Mühe, den Iren McGuire nach Verlust des zweiten Satzes mit 6:1, 1:6, 6:4, 6:3 zu schlagen und den ersten Punkt für Deutschland herauszuholen.

Tilden erstmalig in Breslau

Der große Tennismeister, der Amerikaner Tilden, wird mit seinem Landsmann Barnes erstmalig noch in dieser Spielzeit in Breslau ein Gastspiel geben. Der Breslauer Gelb-Weiß-Club, der diese Veranstaltung durchführt, hat bereits die Vorverhandlung soweit geführt, daß der Amerikaner voraussichtlich am 2. und 3. September in Breslau zum ersten Male seine hohe Kunst zeigen wird.

Olympiasieger Crabbe †

Aus New York kommt die Meldung, daß dort der Olympiasieger Clarence Crabbe einem Herzschlag erlegen ist. Der Amerikaner gewann bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles das 400-Meter-Kraulschwimmen in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:48,4.

Schiedsrichter — AH. Beuthen 09

Am Sonntag um 18 Uhr findet auf dem BBC.-Platz ein Spiel zwischen einer Schiedsrichtermannschaft und der Alten Herrenmannschaft von Beuthen 09 (Gaumeister von Beuthen) statt. Da die Schiedsrichtermannschaft über gute aktive Kräfte verfügt, verspricht der Kampf einen spannenden Verlauf zu nehmen. Die Aufstellung der Schiedsrichter ist folgende: Pilawowarczik (SV. Dtsch.-Bleischarley); Zelazo (Spielv. VfB.); Zehreis (Spielv. VfB.); Juraschek (SV. Karf); Spylik (SV. Karf); Neumann (SV. Fiedlersglückgrube); Dorminger (SV. Dombrowa); Schwer, Urbanczyk, Paruzel (Reichsbahn.); Gyralczyk (Spielv. VfB.). Ersatz Kleinert und Giesber.

Oberschlesiens Reichsbahn-Sportjugend in Beuthen

Beim 2. Reichsbahn-Bezirksjugendtreffen in der Hindenburg-Kampfbahn

Am Sonnabend und Sonntag ist Beuthen der Aufmarschplatz der oberschlesischen Reichsbahn-Sportjugend, die hier in der Hindenburg-Kampfbahn ihr zweites Reichsbahn-Bezirksjugendtreffen in festlicher Weise begehen wird. Verbunden mit dieser Zusammenkunft der Jugendlichen ist auch eine große nationale Grenzlandkundgebung der Reichsbahnsportler. Im Laufe des heutigen Tages treffen über 600 männliche und weibliche Jugendliche in Beuthen ein. Im friedlichen Wettstreit werden sie ihre Kräfte messen und für die Leibesübungen werben.

Die Festfolge beginnt am Sonnabend um 14 Uhr mit der Begrüßung der in der Kampfbahn versammelten Jugendlichen. Dann beginnen sofort die leichtathletischen Wettkämpfe, Handball- und Fußballspiele. Nach Beendigung der Wettkämpfe etwa um 17,30 Uhr nehmen die Jugendlichen ein gemeinsames Abendbrot ein, das in der Küche des Arbeitsdienstlagers der NSDAP. im Stadion hergerichtet wird. Anschließend erfolgt der gemeinsame Abmarsch nach dem Evangelischen Gemeindehaus in der Ludendorffstraße, wo um 19,15 Uhr ein **Heimabend** der Reichsbahnsportvereine stattfindet. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Propagandarede des stellvertretenden Kreisleiters der NSDAP., Alfred Schneider, „Wir Jungen im neuen Reich". Allgemeine Lieder, Musikstücke, lebende Bilder, turnerische Vorführungen sowie Darbietungen der einzelnen Vereine usw. füllen den Abend. Nach Beendigung des Heimabends marschieren die männlichen Jugendlichen geschlossen nach dem Stadion zurück, wo im Innern der Kampfbahn in Zeltlagern ihre Unterbringung erfolgt. Die weiblichen Jugendlichen werden im Städtischen Jugendheim in der Gartenstraße untergebracht.

Der Sonntag beginnt um 6 Uhr wiederum mit dem gemeinsamen Frühstück im Stadion, wo gleichzeitig auch eine kurze Morgenfeier stattfindet. Anschließend haben die Jugendlichen Freizeit, um den Gottesdienst in den Stadtkirchen zu besuchen. Den weiteren Vormittag füllen Besichtigungen u. a. des Oberschlesischen Landesmuseums aus. Um 12 Uhr ist wieder gemeinsames Mittagessen im Stadion und um 13 Uhr Probe der Massenfreiübungen und Volkstänze. Um 14 Uhr beginnen dann die Hauptkämpfe in den leichtathletischen Wettbewerebn, im Bahnradfahren und die Wehrsportkämpfe. Von 14,30 Uhr bis etwa um 15,30 Uhr findet ein Fußball-Blitzturnier statt, und anschließend führen sämtliche Teilnehmer Massenfreiübungen vor. Volkstänze und ein Festumzug im Stadion mit der Siegerfeier beenden das Jugendfest, dessen Durchführung in den Händen des Beuthener Reichsbahnsportvereins liegt. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat des Reichsbahndirektionspräsidenten Meinecke, Oppeln, des Sportdezernenten, Reichsbahnoberrats Rosien, sowie des NSDAP.-Jugendführers in Beuthen, Hans Tenschert.

Die Oberschlesier bei den Südostdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Breslau, 21. Juli.

In Breslau beginnen heute in der Wagner-Kampfbahn im Stadiongelände die diesjährigen Südostdeutschen Leichtathletikmeisterschaften. Ueber 230 Leichtathleten und Leichtathletinnen haben ihre Meldung abgegeben. Auch der Bezirk Oberschlesien, der bisher nur mit einer kleinen Expedition in Breslau erschien, entsendet diesmal eine recht starke Kampftruppe. Am stärksten vertreten ist Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 7 und der Polizeisportverein Beuthen mit 5 Leichtathleten. Je 4 Kämpfer entsenden auch der Polizeisportverein Oppeln und der Sportklub Oberschlesien Beuthen. Im ganzen werden diesmal 34 Oberschlesier die Fahrt nach Breslau antreten. Leider befindet sich Oberschlesiens bester Leichtathlet, der Oppelner Polizeisportler Laqua, infolge beruflicher Inanspruchnahme nicht mehr in seiner guten vorjährigen Form, in der er allein drei Titel für Oberschlesien errang. Kolibabe, der bekannte Neißer Wurfathlet und südostdeutscher Rekordmann im Hammerwerfen, der auch in diesem Jahre kaum eine Gegnerschaft zu fürchten gehabt hätte, muß leider infolge einer Verletzung zu Hause bleiben. Wenn uns auch die Spitzenkönner vergangener Jahre fehlen, so hat sich doch der allgemeine Leistungsstandard unserer heimischen Leichtathleten bedeutend gehoben, und auch in Breslau werden unsere Kämpfer durchaus ihren Mann stellen.

Für die beiden Kurzstrecken hat unsere gesamte oberschlesische Elite gemeldet: Laqua, Oppeln, Kostka, Niklis, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, und Kotz, Polizei Beuthen, werden den mittelschlesischen Favoriten Geisler, Müth, Klein und Hillmann heftigste Gegenwehr leisten. Ob allerdings Laqua seinen vorjährigen Doppelerfolg über diese Strecken wird wiederholen können, ist sehr fraglich. Ueber 400 Meter hat der Beuthener Polizist Urbainski die besten Aussichten, da der Titelhalter auf dieser Strecke nicht mehr schnell genug ist und sich auch in diesem Jahr mehr den Mittelstrecken zugewandt hat. Weitere aussichtsreiche oberschlesische Bewerber sind Symalla, Gleiwitz und Latka, Polizei Beuthen, die man ebenfalls im Endlauf erwarten darf. Der Beuthener Polizist Urbainski versucht sich auch erstmalig im 400-Meter-Hürdenlauf. Zusammen mit dem Vorwärts-Rasensportler Weiß, der erst kürzlich in diesem Wettbewerb unter der oberschlesischen Bestleistung blieb, muß man ihm auch hier Aussichten auf einen guten Platz einräumen. Ueber die kurze Hürdenstrecke hat neben dem Beuthener SCOer Bilewitz auch der Turnermeister Stoschek, Ratibor, gemeldet, der vor seiner Fahrt nach Stuttgart zum Turnfest ebenfalls noch in Breslau an den Start gehen will. In den Mittelstrecken sind unsere Aussichten genau wie in den Vorjahren bedeutend schwächer. Mittelschlesiens Läuferklasse, an der Spitze Prussok, Wollstein, Krause, Teuber, Tschirn, Friebe, Motog, Garnier und Boeselt wird hier kaum zu schlagen sein. Unsere Vertreter sind hier die ebenfalls nicht zu verachtenden 800-Meter-Leute Neukirch, Neiße und Bahro, Ratibor, ferner Weiß, Gleiwitz, der Beuthener Reichsbahnsportler Kulawik, der 1500-Meter-Meister Kalla, Oppeln und Sauerbier, Sportfreunde Gogolin. Im 5000-Meter-Lauf wird Oberschlesiens Rekordhalter Prox, Reichsbahn Beuthen, dem famosen Breslauer Pawlak einheizen. Der zweite Platz, vielleicht in neuer Rekordzeit, müßte ihm sicher sein. Im 10 000-Meter-Lauf vermissen wir den augenblicklich in bester Form begriffenen Hindenburger Haberecht. Kachel, Beuthen und Zinke, Neiße, sind hier unsere einzigen Vertreter. In den Staffeln nehmen nur Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und die Polizei Beuthen den Kampf mit den Mittelschlesiern auf.

Günstiger sind unsere Aussichten in den Wurfkonkurrenzen. In Laqua, Steingroß und Stoschek haben wir schon seit Jahren zwei sichere Eisen im Feuer. Neu beteiligen sich Werner, Gleiwitz, Pospiech, Oppeln und Sauerbier, Gogolin. Einziger Teilnehmer im Hochsprung ist Krause, Oppeln. Beim Weitspringen werden die drei Beuthener Fandrey, Peltzer und Simon am Start sein. Der Breslauer Turner Kritschl ist in diesem Wettbewerb hoher Favorit, an den so leicht niemand herkommen wird. Dagegen hat im Dreisprung der neue Rekordmann Pawusch, Gleiwitz, mit seinem 13,19-Meter-Sprung ebenfalls niemanden zu fürchten. Im Stabhochsprung dürften die Sprungleistungen noch am relativ besten ausfallen. Die Entscheidung liegt hier bei den beiden Breslauer VfBern Hartmann und Zur. Lediglich der oberschlesische Rekordmann Orlowski, Beuthen, der in dieser Saison regelmäßig 3,40 Meter übersprang, könnte eine Ueberraichung bringen.

Die oberschlesischen Frauen halten sich diesmal bescheiden im Hintergrund. Hier fehlt es uns am Nachwuchs. Lediglich Fräulein Czichos vom SC. Oberschlesien Beuthen, sowie Frl. Wollnik und Frau Noske, ebenfalls schon zwei alte bekannte Kämpferinnen, werden in Breslau an Start gehen. Bei der überaus großen und starken Konkurrenz wird ihnen jedoch kaum ein Erfolg beschieden sein. Frl. Czichos beteiligt sich am 200-Meter- und am 80-Meter-Hürdenlauf, während Frl. Wollnik nur zum Speerwerfen und Frau Noske nur am Hürdenlauf teilnehmen werden.

Cunningham lief 800 m in 1 : 50,6

Der zweite Tag des Internationalen Leichtathletik-Festes in Stockholm anläßlich der Anwesenheit der amerikanischen LA.-Mannschaft hatte nicht weniger als wieder 15 000 Zuschauer angelockt. Sie bekamen auch an diesem Tage ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Metcalfe, der schon am Vortage die 100 Meter gewonnen hatte, sicherte sich auch den Sieg über 200 Meter mit 21,2. Sein Landsmann Fuqua, der 400-Meter-Sieger des Vortages, belegte mit 21,9 Sekunden noch den zweiten Platz. **Mit einer ganz außerordentlichen Leistung wartete der Amerikaner Cunningham über 800 Meter auf, denn mit der Zeit von 1:50,6 stellte er den amerikanischen Rekord ein.** Der an zweiter Stelle einlaufende Schwede Ny erzielte mit 1:52,3 noch einen neuen schwedischen Rekord. Dem Amerikaner Spitz war das Hochspringen nicht zu nehmen. Mit 1,96 Meter wurde er sicherer Sieger, doch die 2 Meter schaffte er trotz dreimaligen Versuches nicht. Im Diskuswerfen kam der Amerikaner Laborde mit 48,38 Meter zum Siege vor dem Schweden Harald Andersson (Schweden), der mit 48 Meter gleichfalls eine gute Leistung vollbrachte. Der Weltmeister Johann Andersson (USA.) kam nur auf 46,90 Meter.

Deutschland — Italien

Zum Länderkampf der Amateurboxer in Essen

Zu einer machtvollen Kundgebung für das neue Deutschland wird sich der vierte Länderkampf Deutschland—Italien im Amateurboxen am Sonntag in Essen gestalten, dessen Organisation die zuständige Gauleitung der NSDAP. übernommen hat. Dem holländischen Ringrichter Bergström werden sich die beiden Länderstaffeln in folgender Besetzung stellen:

	Deutschland:	Italien:
Fliegengewicht:	Spannagel, Barmen,	Urbinati
Bantamgewicht:	Beck, Duisburg,	Sergo
Federgewicht:	O. Kästner, Erfurt,	Faccin
Leichtgewicht:	Schmedes, Dortmund,	Gandola
Weltergewicht:	Kartz, Oberhausen,	Binazzi
Mittelgewicht:	Blum, Altona,	Strozzi
Halbschwergewicht:	Kyfuß, Gevelsberg,	Bassi
Schwergewicht:	Boosen, Köln,	Medici

Unserer Mannschaft erwächst die Aufgabe, an den Italienern für die vor einigen Wochen in Ferrara erlittene, nicht ganz verdiente 7:9-Niederlage erfolgreiche Revanche zu nehmen. Die Aufgabe unserer Länderstaffel ist keineswegs leicht, man darf aber doch von ihr einen glatten Sieg erwarten.

Deutsches Bundeskegeln

Beim 18. Deutschen Bundeskegeln in Frankfurt a. M. sind bereits mehrere Meisterschaftsentscheidungen gefallen. Auf der internationalen Bahn sicherte sich der sächsische Vertreter Pils, Buchholz, mit 1508 den Titel vor Graf, Nürnberg (1473) und Hartmann, Frankfurt a. M. (1466). Damenmeisterin auf Asphalt wurde Frl. Piehler, Werdau, mit 565 vor Frau M. Wolf, Dresden (539) und Frau Burkhardt, Dresden (538). Den sehr schwierigen Meisterschaftskampf auf drei Bahnen entschied Ernst, Peine, zu seinen Gunsten. Er erreichte auf Asphalt 552, auf Bohle 718 und auf Schere 731 = 2001. Den zweiten Platz besetzte Wolff, Maint (1994) vor Post, Elbersfeld (1993), Steinig, Breslau (1992) und Schweigemann, Hannover (1989). Der Titelverteidiger der Dreibahnmeisterschaft, Speck, Kiel, der diesmal unplaziert endete, entschädigte sich dafür durch einen Sieg auf der Scherenbahn mit 1425 vor Buckow, Berlin (1412), Schumann, Halberstadt (1404) und Frank, Erfurt (1398).

Nach der Tagung des internationalen Kegelsport-Verbandes wurde auch der Bundestag des Deutschen Kegler-Bundes abgehalten. Die Sitzung nahm einen schnellen, harmonischen Verlauf. Dem vom Reichssportkommissar bestätigten Vorsitzenden Paul Schluck, Buer, wurde das einstimmige Vertrauen ausgesprochen. Er erhielt alle Vollmachten, um Maßnahmen für die Eingliederung des Bundes in das Programm des Reichssportkommissars zu treffen. Der Austragungsort für das Bundeskegeln 1937 wurde noch nicht bestimmt.

Die Frauenmeisterschaft auf Bohle gewann Frau Mauer, Treuenbrietzen (746) vor Frau Noack, Berlin (742), Frau Dunkel, Hamburg (740) und Frau Glatzel, Breslau (735). Einen sehr knappen Ausgang nahm die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft auf Bohle für Fünfermannschaften, die erst beim letzten Mann zugunsten von Hamburg mit 3717 vor Berlin mit 3715 entschieden wurde. Hannover belegte mit 3687 den dritten Platz vor Kiel mit 3672 und Halberstadt mit 3667.

v. Tschammer und Osten bei den Keglern

Am Donnerstag vormittag fand sich Reichssportkommissar von Tschammer und Osten beim 18. Bundesfest der deutschen Sportkegler ein. Vor dem Hause der Technik fand ein kurzer Begrüßungsakt statt, bei dem der Präsident des Deutschen Keglerbundes, Schluck, seiner Freude über den hohen Besuch Ausdruck gab. Der Reichssportkommissar dankte und kennzeichnete noch einmal die Aufgaben des Sports im neuen Deutschland. Dabei betonte er, daß er sich überzeugt habe, daß **Kegeln auch als Sport zu bezeichnen sei,** worin er durch den Sportkommissar von Wiesbaden, Beckerle, bestärkt wurde. Dann wandte sich von Tschammer und Osten an die ausländischen Kegler. Er bat sie, **wahrheitsgemäß zu berichten, was sie im neuen Deutschland gesehen hätten, denn es könne nur Gutes sein.** Auf keinen Fall wolle er sie in ihrer Meinung beeinflussen, das läge ihm fern. Die Rede fand bei den Ausländern starken Beifall. Anschließend wurde die Keglersporthalle besichtigt. Etwa eine Stunde lang sah der Reichssportkommissar dem Treiben auf den Bahnen zu, wo die Meisterschaftskämpfe in vollem Gange waren.

7. Internationales Riesengebirgsrennen in Oberschreiberhau

Das bedeutendste Bergrennen des deutschen Ostens, das Riesengebirgsrennen in Schreiberhau, hat von jeher in ganz Schlesien außerordentlich starkes Interesse gefunden. In der herrlichen Riesengebirgslandschaft werden am Sonntag, dem 30. Juli, wieder die bedeutendsten Fahrer des In-, und Auslandes auf der Kreisstraße von der Josephinenhütte zur Reichsgrenze in der Motorrad- und Wagenklasse um den Sieg kämpfen. Die Veranstalter, der Gau 19 (Niederschlesien) des ADAC. und die Kurverwaltung Schreiberhau wollen alles aufbieten, um den Zehntausenden, die sicher wieder die Rennstrecke bevölkern werden, ein sensationelles Ereignis zu bieten, das auch weit über Schlesiens Grenzen hinaus stärkste Beachtung finden wird.

Ueberall Einheitslisten

Sieg der Deutschen Christen in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. In bisher 19 Gemeinden Berlins erübrigt sich eine Kirchenwahl, da Einheitslisten eingereicht wurden. In neun Gemeinden sind die Deutschen Christen auf diesen Vorschlägen mit 100 Prozent vertreten. In zehn Gemeinden schwankt das Prozentverhältnis zwischen 60 und 98 Prozent. Bemerkenswert ist, daß die Gemeindevertretung der größten Kirchengemeinde Deutschlands, Wilmersdorf, zu 75 Prozent aus Deutschen Christen besteht.

Neue Dollfüßeleien

(Drahtmeldungen unserer Berliner Redaktion)

Wien, 21. Juli. Verschiedene Maßnahmen der Regierung Dollfuß lassen erkennen, daß die Christlich-Sozialen noch immer nicht daran denken, ihre feindselige Haltung gegen den Nationalsozialismus aufzugeben. Zum Teil handelt es sich um Maßnahmen, die in ihrer Kleinlichkeit geradezu lächerlich wirken, wie das Verbot des Pfeifens nationalsozialistischer Lieder und der bei der NSDAP. und beim deutsch-österreichischen Heimatschutz üblichen Grußform sowie des Tragens nicht nur von Abzeichen, sondern auch von Kornblumen an deren Stelle. Ein Droschkenkutscher, der Nationalsozialisten zu einem Demonstrationszuge gefahren hatte, wurde zu Arrest und Entziehung der Erlaubnis zur Fortführung seiner Droschkenfahrten verurteilt. Beim Wiener Rundfunk wurden Beamten wegen nationalsozialistischer Gesinnung entlassen. Fast alle reichsdeutschen Blätter werden nicht zur Verbreitung in Oesterreich zugelassen. Es besteht kein Zweifel, daß die Rundfunkvorträge über Oesterreich, die Deutschland zur Zeit sendet und die auch in Oesterreich selbst trotz des Verbotes sehr viele Zuhörer finden, eine starke Nervosität in Wiener Regierungskreisen ausgelöst haben.

Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht heute einen Plan des Handelsministers, der vorschlägt, den Tee- und Kaffeesendungen über Triest einen zehnprozentigen Zollnachlaß zu gewähren, um die Sendungen über Hamburg ins Hintertreffen geraten zu lassen. Um die Maßnahme, die durchgeführt werden soll, zu beurteilen, muß man wissen, daß der Weg über Triest einige Tage länger dauert, einige Zeit länger auf See geht und teurer ist. Die österreichische Regierung steht diesem Plane, wie es heißt, sympathisch gegenüber, da er „in der Linie der Außenhandelspolitik Oesterreichs" liegt!!

600 Mark Heiratszuschuß

Reemtsma kurbelt an

(Telegraphische Meldung)

Altona, 21. Juli. Im Interesse der natürlichen Rückführung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Berufsleben hat sich die Zigarettenfirma Reemtsma in Altona-Bahrenfeld entschlossen, im Sinne des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 an jeden weiblichen Arbeitnehmer, der wenigstens ein Jahr in den Diensten der Firma steht und bis Ende Dezember 1933 heiratet, **eine zusätzliche Ausstattungshilfe in Form eines Bargeschenks in Höhe von 600 Mk. zur Verfügung** zu stellen. Sämtliche hierdurch freiwerdenden Kräfte werden, soweit dies technisch möglich ist, durch männliche Arbeitnehmer ersetzt werden. Weiter werden im Rahmen der technischen Möglichkeiten in größerer Zahl männliche Arbeitnehmer an die Stelle weiblicher treten.

Angestelltenstellen für bewährte NSDAP.-Kämpfer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichsinnenminister damit einverstanden erklärt, daß zunächst bis zum 30. September 1933 die bei den Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden vorhandenen Angestelltenstellen den **Versorgungsanwärtern nur zu 50 v. H. vorbehalten werden. Bis zu 50 v. H. der freiwerdenden Stellen dieser Art können vorzugsweise mit bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung besetzt werden.**

Im Laboratorium der Dessauer Zuckerraffinerie entstanden aus noch nicht bekannter Ursache giftige Gase, die dem im Laboratorium arbeitenden Chemiker Dr. Bremer töteten.

Lieferwagen rast gegen Straßenbahn

Köln. In der letzten Nacht stieß ein mit Obst beladener Lieferwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto, das 40—50 Zentner Obst geladen hatte, vollständig zertrümmert wurde. Der Lenker des Wagens war sofort tot, eine Frau, die neben ihm saß, starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Von den Straßenbahnfahrgästen wurden eine Person schwer und fünf leichter verletzt. Das Vorderdeck des Triebwagens wurde vollständig eingedrückt.

Der erste Staatskapellmeister Furtwängler ist vom Ministerpräsidenten Göring zum Preußischen Staatsrat ernannt worden.

Ehrung Richard Wagners

Reichskanzler Hitler in Bayreuth

Glanzvoller Auftakt der Festspiele mit den „Meistersingern"

(Telegraphische Meldung)

Bayreuth, 21. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler traf Donnerstag abend in Bayreuth ein und machte am Freitag mit seinem Stabe in der Villa „Wahnfried" Besuch. In der Villa befanden sich außer Winifred Wagner Generalintendant Tietjen, der Direktor der Festspielverwaltung, Dr. Knittel (Karlsruhe), Reichsminister Dr. Goebbels, Prinz August Wilhelm. Der Reichskanzler besuchte auch Frau Eva Chamberlain.

Am Nachmittag, als der Reichskanzler sich zum Festspielhügel begab, säumten viele Tausende die Straßen. Der Oberbürgermeister von Bayreuth hatte zwar einen Aufruf erlassen, dem Führer Ruhe zu gönnen und ihn nicht zu überlaufen, dennoch bereitete

eine riesige begeisterte Menge

dem Führer Ovationen. Kurz vor 4 Uhr fuhr Adolf Hitler vor dem Festspielhause vor, wo eine Ehrenabteilung der Bayerischen Landespolizei mit präsentiertem Gewehr stand. Im Festspielhaus wurde auf Wunsch des Kanzlers jede besondere Begrüßung unterlassen. Zu Beginn der Vorstellung nahm auf Einladung des Reichskanzlers der künftige Erbe von „Wahnfried", der älteste Sohn Siegfried Wagners, der Enkel Richard Wagners, neben dem Reichskanzler Platz, eine symbolische Ehrung Richard Wagners.

Es ist das erstemal in der Geschichte der Bayreuther Festspiele, daß der erste Diener des Staates durch sein persönliches Erscheinen die Bedeutung Bayreuther Kunstschaffens vor aller Welt unterstreicht. Der überaus sorgsam gestalteten, im großen wie im kleinen durch überraschende neue Eingebungen aufs stärkste belebten szenischen Gestaltung des Generalintendanten Tietjen standen gesangliche und darstellerische Leistungen von einer Einheitlichkeit gegenüber, bei denen die Bezeichnung „vollkommen" keine Uebertreibung bedeutet.

Das anfänglich etwas stumpf spielende Orchester unter Generalmusikdirektor Elmendorff gewann im Laufe des ersten Aufzuges der „Meistersinger" seinen oft gerühmten Glanz und volle klangliche Reinheit. Rudolf Bockelmanns Hans Sachs, der Beckmesser von Eugen Fuchs, weiter Max Lorenz' ausgezeichneter Stolzing, das vor allem gesanglich hervorragende Evchen der Maria Müller, ferner Erich Timmermans David, Ruth Berglunds Magdalena und nicht zuletzt die Meistersinger selbst brachten Hervorragendes. Unvergeßlich ist der glanzvoll zu stürmischen Beifallskundgebungen hinreißende Schluß des Massenchors von 800 Personen auf der Festwiese, der Ausklang einer Wiedergabe von überwältigender Eindruckskraft.

Bestechungsskandal beim Fremdenamt Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Mit größter Ausdauer geht der neue Staat gegen die Unsauberkeiten in der Wirtschaft und Verwaltung vor. Die Verhandlungen in Moabit sind der beste Spiegel für die Sünden des vergangenen Systems, die nun vor den Augen der Oeffentlichkeit aufgerollt werden und vor Gericht ihre Sühne finden. Die Staatsanwaltschaft hat in dem aufsehenerregenden Skandal um die Vorkommnisse beim Fremdenamt Berlin **gegen 28 Beteiligte Anklage erhoben.** Unter ihnen befinden sich die ehemaligen Polizei-Obersekretäre Alfred Jaeschke und Arthur Marx. 25 der Angeklagten sind polnische bezw. staatenlose Juden, denen es durch die Bestechlichkeit gewisser Systemgrößen von einst möglich gemacht wurde, widerrechtlich die Aufenthaltserlaubnis für Deutschland zu erlangen und hier ihre wenig einwandfreien Geschäfte zu treiben, während Millionen deutscher Volksgenossen brotlos auf der Straße lagen.

Im Mittelpunkt der Betrügereien im Berliner Fremdenamt steht der staatenlose, in Rußland geborene Kaufmann Leib, gen. Leo Weinberger. Er hat zusammen mit anderen, ebenfalls nach dem Kriege in Deutschland eingewanderten Ostjuden für seine Rassegenossen die Aufenthaltserlaubnis vermittelt und sich im Einzelfall dafür 300 bis 1000 Mark zahlen lassen. Die Angeklagten, Polizeibeamten Jaeschke und Marx, haben nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gewerbsmäßig

gegen Bestechung Akten gefälscht

und sich zu Werkzeugen des ausländischen Betrügerkonsortiums herabwürdigen lassen. Zur Anklage stehen im ganzen 17 Fälle. Jaeschke hat seine Verfehlungen in der Voruntersuchung restlos, Marx jedoch nur teilweise eingestanden. Die Beamten, die für die von ihnen vorgenommen Urkundenfälschungen 3 bis 25 Mark von ihren Auftraggebern bekamen, haben die Gesuche auf Bewilligung der Aufenthaltserlaubnis und die dazu gehörigen Unterlagen heimlich an sich gebracht und deren Unterschrift gefälscht.

Der Hauptangeklagte Weinberger, der in Berlin eine kleine Schokoladenfabrik besaß, hat die Polizeibeamten durch kleine Geschenke und Geldzuwendungen und durch Versprechungen von Darlehen so stark an sich gekettet, daß er es zum Schluß sogar wagen konnte, dem Angeklagten Jaeschke mit der Anzeige seiner Verfehlungen zu drohen, als dieser die sich mehr und mehr häufenden Aufträge nicht mehr erfüllen wollte. Der Mitangeklagte Marx ist mit den Ausländern, die eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland erreichen wollten, direkt in Verbindung getreten und hat sie häufig in verschiedenen Kaffeehäusern aufgesucht. Marx hat für seine „Kunden" sogar die Gesuche im Entwurfe angefertigt bzw. diktiert.

Von den 28 Angeklagten befinden sich acht zur Zeit in Untersuchungshaft, unter ihnen die beiden betrügerischen ehemaligen Polizeibeamten und der Hauptangeklagte Weinberger.

Die Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz ist gestern einem Herzkrampf erlegen.

*

Die Deutsche Bau- und Bodenbank AG. Berlin hat als Spende für die nationale Arbeit 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Berliner Börse 21. Juli 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	45 1/8	46 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	84	85 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	100	100 1/4
Hapag	14 5/8	14 3/4
Hamb.Hochbahn	56 3/4	56 3/4
Hamb. Südamer.	25	23 1/2
Nordd. Lloyd	15 3/4	16 1/8
Bank-Aktien		
Adca	44 3/4	44 3/4
Bank f. Br. Ind.	87 1/2	88 1/4
Bank f. elekt.W.		55 1/8
Berl.Handelsges	89	89
Com. u. Priv. B.	50	50 1/4
Dt. Bank u. Disc.	55 1/2	55
Dt.Centralboden	60	61
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	63	63 3/4
Dresdner Bank	45 1/4	45 1/4
Reichsbank	150 3/4	149 1/2
SächsischeBank		115
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		268 1/2
DortmunderAkt.	162 1/2	163
do. Union	194 1/2	194 1/4
do. Ritter		87 1/2
Engelhardt		108
Löwenbrauerei		89
Reichelbräu		140
Schulth.Patzenh.	119	118 5/8
Tucher	79	78 1/2
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	171	171
A. E. G.	21 3/4	22 1/4
Alg. Kunstzijde	35 1/8	35 1/2
Ammend. Pap.	64	66
AnhalterKohlen	78	77 1/4
Aschaff. Zellst.	22 1/4	22
Basalt AG.	21 3/4	22
Bayr. Elektr. W.		99 1/2
do. Motoren W.	129	129 3/4
Bemberg	51 1/4	51 1/2
Berger J., Tiefb.	160 1/4	162 3/4

	heute	vor.
Bergmann	9 1/2	10 1/2
Berl.Guben.Hutt.		
do. Karlsruh.Ind.	72 1/4	73 1/2
do. Kraft u.Licht	109 1/4	109 3/4
do. Neuroder K.	38	39 1/4
Berthold Messg.	31 3/4	30 3/4
Beton u. Mon.	79	80
Braunk. u. Brik.	181	182
Brem. Allg. G.		85
Brown Boveri	14	14
Buderus Eisen.	72 1/4	75
Charl. Wasser	70	70
Chem. v. Heyden	62 1/4	63 5/8
I.G.Chemie 50%	125	128 1/4
Compania Hisp.	170	173
Conti Gummi	156 1/2	159 7/8
Daimler Benz	29 1/2	30 3/8
Dt. Atlant. Teleg.	110	110 3/4
do. Baumwolle	82	84
do. Conti Gas Dess.	106 3/8	108 5/8
do. Erdöl	112 3/4	114 1/8
do. Kabel.	64 1/8	65 3/4
do. Linoleum	43 3/4	45
do. Steinzeug.		91
do. Telephon		54
do. Ton u. Stein	41 1/4	42 1/2
do. Eisenhandel	42	44
Doornkaat		50
Dynamit Nobel	62 1/2	63 1/2
Eintracht Braun.	162	163
Eisenb. Verkehr.	85 1/4	88
Elektra	112 1/2	111
Elektr.Lieferung	86	88
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	74 1/4	74 1/2
do. Licht u. Kraft	99	102 1/2
Eschweiler Berg.	213	213
I. G. Farben	130 5/8	131 7/8
Feldmühle Pap.	58	60 1/2
Felten & Guill.	50 1/8	50 3/4
Ford Motor	50	48
Fraust. Zucker		93 3/4
Froebeln. Zucker	102 1/2	101 1/2
Gelsenkirchen	62 1/8	64 7/8
Germania Cem.	49	52 1/2

	heute	vor.
Gesfürel	83 7/8	85 1/2
Goldschmidt Th.	49 3/8	49 3/4
Görlitz. Waggon	20	21 1/2
Gruschwitz T.	83	84
Hackethal Draht	37	36 1/2
Hageda	59 3/8	59 3/8
Halle Maschinen		48
Hamb.Elekt.W.	102	103 3/4
Harb. Eisen	62	62
do. Gummi		24
Harpener Bergb.	97 3/4	97 1/4
Hemmor Cem.	118 3/4	121 1/4
Hoesch Eisen	66 1/4	68 5/8
HöffmannStärke		77 1/2
Hohenlohe	16 3/4	17
Holzmann Ph.	52 1/2	53 1/2
Hotelbetr.-G.	42 3/4	43 1/4
Huta, Breslau	53 3/4	56
Hutschenr. Lor.	34	35
Ilse Bergbau	157	155
do.Genußschein.	112 3/4	113 1/2
Jungh. Gebr.	33 3/4	33 1/2
Kahla Porz.	9 1/2	9
Kali Aschersl.	122 1/2	124
Klöckner	56 1/2	58 1/8
Koksw.&Chem.F.	79 7/8	80 1/2
Köln Gas u. El.	63	63
KronprinzMetall	63	65
Lahmeyer & Co	124 1/4	124 7/8
Laurahütte	17 1/4	16 7/8
Leopoldgrube	40	41 1/2
Lindes Eism.	74 1/2	76
Lindström		
Lingel Schuht.		43
Lingner Werke	75	75 3/4
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119 7/8	119 7/8
Mannesmann	63 3/4	65 3/8
Mansfeld.Bergb.	26 1/2	25 1/2
Maximilianhütte	118	117 3/4
Maschinenb.-Unt	44 3/4	46 1/4
do. Buckau	56 1/2	56 1/2
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.		55 3/4
Meyer Kauffm.	48 1/2	49

	heute	vor.
Miag		53 1/2
Mimosa	202	203 1/2
Mitteldt. Stahlw.	61	61
Mix & Genest		30
Montecatini		33 1/4
Mühlh. Bergw.		82 1/2
Neckarwerke	74	74
Niederlausitz.K.	160	161
Oberschl.Eisb.B.	8 3/8	8 1/2
Orenst. & Kopp.	36	37
Phönix Bergb.	39 5/8	41 1/2
do. Braunkohle		78
Polyphon	27	27 3/4
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	202 3/4	202
do. Elektrizität		98
do. Stahlwerk	91	92 1/2
do. Westf. Elek.	83 1/2	84 1/8
Rheinfelden		92
Riebeck Montan	87	87
J. D. Riedel	44 1/2	46
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	39	39
Rositzer Zucker		63 1/4
Rückforth Ferd.	46	46
Rütgerswerke	58	59 3/4
Salzdetfurth Kali	170 1/2	170 1/2
Sarotti	70	73
Saxonia Portl.C.		62
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		25 1/2
do. Bergw.Beuth.	78	79
do. u. elekt.GasB.	99	97 1/4
do. Portland-Z.	58	59 1/2
Schubert & Salz.	176	179
Schuckert & Co.	105	106 1/4
Siemens Halske	156	156
Siemens Glas	42 1/4	43
Siegersd. Wke.	49 3/4	48 1/2
Stock R. & Co.	19	19 1/2
Stöhr & Co. Kg.	109	108 3/4
Stolberger Zink.	40	40 1/4
StollwerckGebr.	73 3/4	73 3/4
Südd. Zucker	153	153

	heute	vor.
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.	80 1/4	82
Thür. Elek u.Gas.		82
do. GasLeipzig	109	107 3/4
Tietz Leonh.	17	17
Trachenb. Zuck.	110 1/4	109
Transradio		91
Tuchf. Aachen	105	105
Union F. chem.	76 3/8	76 1/2
Varz. Papiert.		9
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	95 1/4	95
Ver. Berl. Mört.		53
do. Dtsch.Nickw.	75	76 1/2
do. Glanzstoff	51	50
do. Schimisch.Z.		62
do. Stahlwerke	39 1/8	40 3/4
Victoriawerke	37 1/2	38 3/4
Vogel Tel.Draht	57 3/4	57 3/4
Wanderer	90	90
Westeregeln	124 1/2	125
Westfäl. Draht	73	75 1/2
Wunderlich & C.		32 3/8
Zeiß-Ikon	55	55
Zeitz Masch.	29	30 1/2
Zellstoff-Waldh.	40	40 3/4
Zuckrf.Kl.Wanzl		79
do. Rastenburg	79 7/8	79
Otavi	14	14 1/4
Schantung	45	45

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		117 1/2
Linke Hofmann	38	37 1/2
Oehringen Bgb.		112
Ufa		52 1/4
Burbach Kali	16 1/2	17
Wintershall	96 1/2	97 1/2
Diamond ord.		4 3/4
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds		76 5/8

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,3	11 3/4
do.m.Auslossch.	75,6	75 5/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	67	67
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82	82
6% Dt.Reichsanl.	83 1/4	83 1/4
7% do. 1929	95	95
Dt.Kom.Abl.Anl.	67 3/4	68
do.ohn.Ausl.Sch.	10 5/8	10 5/8
do.m.Ausl.Sch.II	89 1/4	89 1/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73 1/4
7% Berl. Verk. Anl. 28	63 1/8	63 7/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		60 1/2
8% do. Sch. A. 29	59 1/2	59 1/2
8% Ldsch.C.GPf.	73 3/4	73 1/2
8% Schl. L.G.Pf.	75	75,3
4 1/2% do. Liq.Pfd.	77 7/8	77 3/4
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5 3/4	5,67
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	86
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/4	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	76 3/4	76 3/4
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	84	84
8% do. 13/15	83 3/4	83 3/4
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	81	82
5 1/2% do. Liqu,Pf.	85	83
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80 1/2	80 1/2
8% Schles. G. C. Obl 20	65 1/2	67

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,9	7
do. 1909	6,9	
do. 1910	6,9	
do. 1911	6,9	
do. 1913	6,95	
do. 1914	6,95	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	115	115 1/4
8% Hoesch Stahl	87	89
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	85.7	85
7% Mitteld.St.W.		74 1/4
7% Ver. Stahlw	56 5/8	56 1/4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	7 3/4	8
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	13 1/2	13 1/2
4% Ung. Goldr.	5,1	5,10
4% do. Kronenr.	1/4	1/4
4 1/2% do. St. R. 13	4 3/4	4 3/4
4 1/2% do. 14	4 3/4	5
5% Rum. vr. Rte.		4 1/2
4 1/2% do. 1913	8 1/4	8,4
4% do. ver. Rte.	4	4,05
4% Türk.Admin.	2,70	2,80
do. Bagdad	4,90	5
do. von 1905	4,90	5
4% do. Zoll. 1911	4,95	5,05
Türkenlose	5,30	5,30
2 1/4% Anat. I u. II	24,2	24 1/4
4% Kasch. O. Eb.		11 1/2
Lissab.StadtAnl.	46	42 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99 5/8 G
do. 1935	98 1/2 G
do. 1936	96 3/8—97 1/4
do. 1937	92 3/8—93 3/8
do. 1938	89 7/8—91 1/8
do. 1939	85 7/8—86 1/4
do. 1940	84 3/8—85 3/8
do. 1941	82 1/8—83 1/8
do. 1942	81 1/8—82 1/2
do. 1943	80—81 1/4
do. 1944	79 1/4—80 3/8
do. 1945	78 5/8—79 5/8
do. 1946/47	78 1/4—79 1/8

Banknotenkurse

Berlin, 21. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,92	2,94
do. 2 u. 1 Doll.	2,92	2,94
Argentinische	0,865	0,885
Brasilianische	—	—
Canadische	2,775	2,795
Englische,große	13,91	13,97
do. 1 Pfd.u.dar.	13,91	13,97
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	62,08	62,32
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	6,10	6,14
Französische	16,36	16,42
Holländische	168,81	169,49
Italien. große	22,01	22,09
do. 100 Lire und darunter	22,21	22,29
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	69,96	70,24
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	71,81	72,09
Schweizer gr.	80,79	81,11
do. 100 Francs u. darunter	80,79	81,11
Spanische	34,91	35,05
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,45
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten / Gr. do. do.	46,95	47,35



Handel — Gewerbe — Industrie



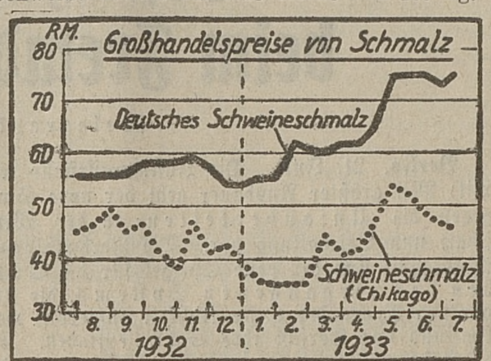
Lage und Aussichten der Eisenindustrie

Die deutsche Rohstahlerzeugung war mit rund 3,5 Mill. t in den ersten 6 Monaten dieses Jahres um rund 600 000 t höher als in der entsprechenden Zeit 1932; während im Juni 1932 gegenüber dem Mai des gleichen Jahres ein Rückschlag um rund 120 000 t zu verzeichnen war, war die Produktion im Juni dieses Jahres höher. Die stärkere Erzeugung beruhte auf dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, auf der Ausdehnung des Bauprogramms der Reichsbahn (bis Ende 1934 Bestellungen an Oberbaumaterialien in Höhe von monatlich 40 000 Tonnen), auf dem Beschäftigungszuwachs der eisenverarbeitenden Industrie, auf den Selbstversorgungsaufträgen der Eisenindustrie und des Bergbaues usw. Nachdem in den letzten Wochen die Russen-Aufträge fast ganz ins Stocken geraten sind, hofft man für den Herbst wieder auf stärkere Erteilung dieser Aufträge. Bei dieser Lage werden die Abschlüsse der großen Montanunternehmungen für das abgelaufene Geschäftsjahr wohl ein günstigeres Bild aufweisen; an Dividendenzahlungen ist zwar vorläufig nicht zu denken; immerhin dürften doch die Abschreibungen, Zinsen usw. zum großen Teil verdient worden sein. **Auch international ist eine Belebung unverkennbar.** In den westlichen europäischen Eisenländern hat in der letzten Zeit die Eisenerzeugung zugenommen; in den Vereinigten Staaten hat sich die Rohstahlerzeugung im zweiten Quartal d. J. gegenüber dem ersten Vierteljahr nahezu verdoppelt. Zu der internationalen Belebung hat nicht zuletzt beigetragen die Besserung auf dem Eisenexportmarkt als Folge des Ausbaues und der Preisneuregelung der internationalen Rohstahlexportgemeinschaft, die auch in solchen Erzeugnissen, die bisher völlig still lagen, nennenswerte Abschlüsse zu gebesserten Preisen zur Folge gehabt hat.

Für die weitere Entwicklung der Eisenindustrie ist ausschlaggebend die Frage des Absatzes. Auf diesem Gebiet bestehen auch für Deutschland nicht unerhebliche Aussichten. Im Jahre 1929 — dem Zeitpunkt der Höchstleistung — betrug der Weltdurchschnittsverbrauch an Eisen 66 kg je Kopf; gegenüber einem nordamerikanischen Verbrauch von 500 kg je Kopf hatte die Hälfte der Menschheit keinen größeren Jahresverbrauch als 3 kg; es sind also noch nennenswerte Entwicklungsmöglickeiten gegeben. Die Frage der gesteigerten Absatzmöglichkeit (d. h. der guten Beziehungen zum Verbraucher und der geschickten Anpassung an seine Bedürfnisse) ist fast genau so wichtig wie die Frage der Rohstoffvorkommen, des technischen Standes der Werke usw. Die Benachteiligung der deutschen Eisenindustrie z. B. hinsichtlich der Erzversorgung wird wenigstens zum Teil dadurch ausgeglichen, daß Deutschland hinsichtlich der Qualitäten und Spezialitäten, der technischen Ausrüstung der Werke sowie vor allem bezüglich der Ausbildung der Belegschaften **mit jedem Land der Welt konkurrieren kann.** Deutschland hat rechtzeitig erkannt, daß die Qualitätssteigerung das einzige Mittel ist, um die Ueberlegenheit der alten Eisenländer aufrecht zu erhalten, nachdem eine Konkurrenz auf dem Gebiet der Massenerzeugung sehr bald ihre Grenze findet an den billigeren Löhnen und Selbstkosten der anspruchloseren Bevölkerung der Kolonialländer. Gerade durch Qualitätssteigerung mittels technischer Verbesserungen sind neue Absatzsteigerungen durchaus möglich; man braucht hier nur zu erinnern an die Ausdehnung des Kraftwagenbaues, an die stärkere Benutzung von Qualitätsmaterial für Bauzwecke usw. Im übrigen ist natürlich nicht zu vergessen, daß (vor allem in Deutschland) die Eisenindustrie als besonders ausgesprochenes Schlüsselgewerbe in sehr starkem Maße von der Gesamtentwicklung der wirtschaftlichen Lage abhängig ist.

Die Erhöhung der Schmalzpreise

Unter den Fettpreisen weist der Schmalzpreis eine besonders starke Erhöhung auf. Nicht nur am Inlandsmarkt sind die Schmalzpreise, vor allem infolge Heraufsetzung des Zollsatzes von 12,50 auf 50 bezw. 75 RM. pro dz gestiegen, sondern auch an den ausländischen Märkten. Einen Vergleich der Inlandsschmalzpreise und der Weltmarktschmalzpreise vermittelt das folgende Schaubild auf Grund einmal der Berliner Großhandelsnotierung für deutsches Schweineschmalz und zum andern auf Grund der auf Reichsmark umgerechneten Schweineschmalznotierung der Chicagoer Terminbörse. Der Preis für deutsches Schweineschmalz bezieht sich aber auf eine Gewichtsmenge von 50 kg und der für amerikanisches Schweineschmalz auf eine solche von 100 kg.



Wenn die Chicagoer Schweineschmalzpreise vom Mai ab wieder zurückgegangen sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Preise in Dollar zwar gestiegen sind, aber nicht so schnell, wie der Goldwert des Dollars gesunken ist. Der Abstand zwischen den deutschen Schmalzpreisen und der Weltmarktparität hat sich jedenfalls im neuen Jahr infolge der Maßnahmen des Fettplanes und der genannten Erhöhung des deutschen Schmalzzolls stark vergrößert. Die Einfuhr von ausländischem Schmalz in dem Zeitraum Januar bis Mai dieses Jahres war mit 464 800 dz im Werte von 27,5 Mill. RM. sogar etwas größer als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, wo diese Einfuhr 458 400 dz betragen hatte. Dieser Vergleich würde aber ein falsches Bild ergeben. Der Mai dieses Jahres, in dem der erhöhte Zollsatz von 75 RM. erstmalig wirksam geworden ist, weist nämlich allein eine Rekordeinfuhr von 156 300 dz auf. Hierbei handelt es sich um Voreindeckungen der Schmalzimporteure vor Inkrafttreten des Zolles und weiterhin um Auswirkungen der starken Dollarentwertung, denen vor kurzem mit einer neuen Heraufsetzung des Schmalzzolles von 75 auf 100 RM. begegnet worden ist.

Deutsche Lufthansa

Im ersten Halbjahr 1933 8500 Fluggäste mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres

(k) Die Deutsche Lufthansa konnte in der ersten Jahreshälfte eine beachtliche Zunahme ihres Personenverkehrs zeigen. Im ersten Halbjahr 1933 wurden rund 8500 Fluggäste mehr befördert als in dem gleichen Zeitraum. Dies entspricht einer Zunahme von rund 35 Prozent. Die Zahl der zurückgelegten Personen-km hat sich sogar um rund 45 Prozent erhöht. Besonders bemerkenswert ist, daß dieser starke Verkehrsaufschwung mit einer gegenüber dem Vorjahr nur unerheblichen, nämlich mit 7 Prozent vermehrten Flugleistung erzielt werden konnte. Die Verkehrszunahme ist in erster Linie dem Einsatz großer und schneller Flugzeuge wie z. B. die neue Junkers Ju 52 und die E 2500 „Generalfeldmarschall von Hindenburg" auf den großen zwischenstaatlichen und innerdeutschen Fernstrecken zuzuschreiben. Die bisher vorliegenden Beförderungsergebnisse des Monats Juli, in denen eine Anzahl stark benutzter Seebäder liegen, die in Betrieb genommen wurde, zeigen ebenfalls ein weiteres Ansteigen gegenüber dem Vorjahr.

Getreideausfuhrprämien in Polen

Durch eine neue, am 1. August in Kraft tretende Verordnung werden die Getreideausfuhrprämien in folgender Höhe festgesetzt (per 100 kg): für Weizen, Roggen und Gerste je 6 Zloty, für Hafer 4 Zloty, Mehl ohne Kleiegehalt 10 Zloty, Nachmehl 8 Zloty, Gerstengrütze 12 Zloty, Malz 3 Zloty. Die Ausfuhrprämien werden von den Zollämtern Warschau, Posen und Lemberg auf Grund von zollamtlichen Ausfuhrbescheinigungen ausgezahlt, die auf den Inhaber lauten und eine Geltungsdauer von einem Monat haben. Die Mittel für die Stützungsaktion auf dem Getreidemarkt sollen u. a. durch Zuschläge zu einem Teil der Umsatzsteuerzahlungen sowie zur Grundsteuer in Höhe von 10 Mill. Zloty, ferner durch eine Reihe neu festzusetzender Abgaben, wie Schlachthof- und Vermahlungsabgaben, in Höhe von 15 Mill. Zloty aufgebracht werden. Den Vorsitz in der neugeschaffenen interministeriellen Sonderkommission, der die Durchführung der Stützungsaktion obliegt, wird der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Prof. Kolzlowski, übernehmen. Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats hat für die zur Erntefinanzierung bestimmten sogenannten Registerpfandkredite eine Zinssenkung von bisher 8,25 Prozent auf 6,25 Prozent beschlossen. Der Zinsausfall sall aus dem für die Stützungsaktion bereitstehenden Fonds gedeckt werden.

Wie soll Butter verpackt werden?

In den „Blättern für Marktforschung" beschäftigt sich A. Gockel mit der Normung der Butterverpackung. Die Berührungsfläche zwischen Butter und Packmaterial muß möglichst klein gehalten werden. Daher sind Formen, die sich dem Würfel oder der Kugel nähern, die geeignetsten. Die Würfelform selbst ist für Margarine vorgeschrieben, daher ist eine vom Würfel leicht unterscheidbare und doch angenäherte Form die günstigste. Das Verpackungsmaterial muß geruchlos sein. Für Fässer und Kübel haben sich Buchen- und Fichtenholz gut bewährt. Von den Pappen können die meisten Sorten außer Strohpappe verwendet werden. Pergamentpapier dient zur Innenverpackung. Die Verpackungsmethoden zum Schutze vor dem Einfluß der Wärme sind verhältnismäßig teuer. Neu ist die Verwendung von Trockeneis, das die Haltbarkeit gerade von Stückenbutter verlängert. Die Butterexportländer verwenden nur Kisten, die den Schiffsraum besser ausnutzen. Die Preise für Dauerkübel bewegen sich zwischen 5 bis 14 RM. pro Stück. Ebenso findet man auch schon verschiedentlich Kisten mit doppelter Wandung, wobei als Wärmeschutzschicht Kork, Xylotin und andere Isoliermittel verwendet werden. **Hd.**

Berliner Börse

Leicht abgeschwächt

Berlin, 21. Juli. Vor der zweitägigen Börsenunterbrechung war das Geschäft zu Beginn des heutigen Verkehrs recht klein. Es fehlte an besonderen Anregungen. Hinzu kam, daß der neue Kurssturz an den amerikanischen Effekten- und Warenmärkten doch eine gewisse psychologische Wirkung ausübte und das Publikum von Neuengagements zurückhielt. Die Realisationen der Spekulation hatten aber doch erträgliche Kursrückgänge im allgemeinen zur Folge. Lediglich einige Spezialpapiere, wie Dessauer Gas und Schlesische Gas, Berliner Maschinen, Holzmann, Niederlausitzer Kohle, Hoesch und Conti-Gummi waren um 2½ bis 3 Prozent abgeschwächt. Im Zusammenhang mit niedrigeren Schweizer Kursmeldungen büßten Licht und Kraft 2¾ Proz. und Chade-Aktien weitere 3 Mark ein. Auch Farben und Siemens waren leicht angeboten. und gaben bis zu 1½ Prozent nach. Eine Ausnahme machten lediglich Kali-Werte, von denen Westeregeln auf kleine Nachfrage 1⅝ Prozent und Salzdetfurth 2¾ Prozent gewannen.

Ueberhaupt war die Allgemeintendenz schon von Beginn an nicht unfreundlich, und im Verlaufe setzten sich auch eher kleine Kursbesserungen um ¼ bis ½ Prozent durch. Festverzinsliche Werte tendierten uneinheitlich. In Goldpfandbriefen scheint die Bewegung etwas zum Stillstand gekommen zu sein, auch am Pfandbriefmarkt war eher wieder Ware da. Die Altbesitzanleihe konnte dagegen ¼ Prozent gewinnen, während die Neubesitzanleihe anfangs 30 Pfennig niedriger notierte, später jedoch einen Teil dieses Verlustes wieder einholte. Im Zusammenhang mit der Anerkennung des Vorbehaltes für die Stahlvereinskoupons zogen die Bonds dieses Unternehmens um ¾ Prozent an. Die übrigen Industrieobligationen tendierten uneinheitlich. Von Auslandsrenten lagen Mexikaner im Zusammenhang mit dem Silberrückgang schwächer, auch Mazedonier und Anatolier verloren bis zu 40 Pfennig. Am Geldmarkt blieb die Lage ziemlich leicht. Der Satz für Tagesgeld ging einheitlich auf 4¼ Prozent zurück. Der näherrückende Ultimo macht sich aber doch schon in einer verringerten Nachfrage nach Reichsschatzanweisungen bemerkbar. Gegen 12,45 Uhr war die Stimmung weiter freundlich, wobei Spezialbewegungen in Reichsbank, Siemens und einigen Montanwerten der Allgemeintendenz eine Stütze boten. Am Kassamarkt war die Tendenz ebenfalls wieder überwiegend nachgebend. In der zweiten Börsenstunde ließ die Umsatztätigkeit auch auf den Spezialmärkten nach. Lediglich Reichsbankanteile konnten ihren Höchststand gut behaupten, sonst zeigten die Kurse eher wieder abbröckelnde Tendenz, wobei das Anfangsniveau meist um Bruchteile von 1 Prozent unterschritten wurde.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 21. Juli. Aku 35,75, AEG. 22⅛, IG. Farben 130,75, Rütgerswerke 58,25, Schuckert 105,5, Siemens 156, Reichsbahn 100, Hapag 15,25, Nordd. Lloyd 16,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 75⅝, Reichsbank 152½, Buderus 73, Klöckner 56, Stahlverein 37,25.

Breslauer Produktenbörse

Weiter schwach

Breslau, 21. Juli. Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich weiter ab. Alte Ware wurde 2 Mark und neue etwa 1 Mark unter den Preisen von Mittwoch aufgenommen. Auch Wintergerste lag 1 bis 2 Mark ruhiger, während Hafer sich behaupten konnte. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts Wesentliches geändert. Die Forderungen der Abgeber für Schwarzfuttermittel waren unverändert. Auch Kleie lag stetig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 21. Juli 1933.

Weizen 76 kg	—	**Roggenmehl**	21,00—23,25
Tendenz:		Tendenz: ruhig	
Roggen (71/72 kg)	153—155	**Weizenkleie**	9,30—9,40
Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—	**Roggenkleie**	9,30—9.40
Wintergerste 2-zeil.	148—155	Tendenz: ruhig	
„ 4-zeil.	—	Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Futter-u.Industrie	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Tendenz: schwächer		Futtererbsen	13,50—15,00
		Wicken	14,25—16.00
Hafer Märk.	134—140	Leinkuchen	14,50—14,70
Tendenz: ruhig		Trockenschnitzel	8,60—8,70
Weizenmehl 100 kg	22,60—26,75	Früh-Speisekartoffeln gelbe Erstlinge	—
Tendenz: ruhig			

Breslauer Produktenbörse

21. Juli 1933.

Getreide	1000 kg		**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—	Weizenkleie	$9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$
	74 kg	178	Roggenkleie	9—$9\frac{1}{2}$
	72 kg	175	Gerstenkleie	—
	70 kg	170	Tendenz: fester	
	68 kg	165		
Roggen, schles.	71 kg	155		
	69 kg	151		
Hafer		128	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste		—	Weizenmehl (70%)	$23\frac{1}{4}$—$24\frac{1}{4}$
gute		—	Roggenmehl	$20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$
Sommergerste		—	Auszugmehl	$28\frac{3}{4}$—$29\frac{3}{4}$
Inländisch.Gerste	65 kg	—	Tendenz: ruhig	
Wintergerste	61/62 kg	142		
Tendenz: flau				

Berliner Schlachtviehmarkt

21. Juli 1933

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—	Doppellender best. Mast	—
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	38—43
sonstige vollfleischige	35—37	mittl. Mast- u. Saugkälb.	33—38
fleischige	30—34	geringere Saugkälber	25—32
gering genährte	25—28	geringe Kälber	18—23
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32—33	Stallmastlämmer	37—38
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—32	Holst. Weidemastlämmer	—
fleischige	27—28	Stallmasthammel	35—36
gering genährte	24—26	Weidemasthammel	—
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	32—34
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28	ger. Lämmer u. Hammel	28—31
sonst. vollfl. oder gem.	23—26	beste Schafe	27—28
fleischige	19—22	mittlere Schafe	25—27
gering genährte	14—18	geringe Schafe	20—24
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	40
vollfleischige	31—33	vollfl. v. 240—300 „	39—40
fleischige	27—30	„ 200—240 „	38—40
gering genährte	22—26	„ 160—200 „	36—37
Fresser		fleisch. 120—160 „	33—35
		„ unt. 120 „	—
mäß. genährt. Jungvieh	20—23	Sauen	36—38

Auftrieb					
Rinder	1378	z. Schlachth. dir.	184	z. Schlachth. dir	752
darunter		Auslandsrinder	54	Auslandsschafe	—
Ochsen	266	Kälber	1300	Schweine	6713
Bullen	554	z. Schlachth. dir.	4	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	1038	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	7582		

Marktverlauf: Bei Kälbern und Schweinen glatt, Kälber mittelmäßig, gute Kälber knapp, Schafe ziemlich glatt.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 21. Juli. (Bericht von Paul Bayer in Gleiwitz.) Amtliche Notierungen für 1000 kg frachtfrei Gleiwitz. Weizen 74 kg 182, 72 kg 178, 70 kg 172, Roggen 21 kg inl. 160, ausl. 154, Futtergerste 140, Wintergerste 140, Hafer inl. 125, ausl. 115, Roggenkleie 90, Weizenkleie 90, Weizenschale 95, Lupinen gelb 160, blau 130, Kartoffeln weiß 40, rot 42, gelb 44. Tendenz: mit Ausnahme von Roggen ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Juli. Roggen 18,25—18,50, Weizen 36—37, Wintergerste 14,25—15,25, Hafer 14,50—15, Roggenmehl 65% 32—33, Weizenmehl 65% 57—59, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 40—41, Rübsen 38—39, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 9,50—10,50. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	21. 7.		21. 7.
Kupfer: flau		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	$37\frac{7}{16}$—$37\frac{1}{2}$	offizieller Preis	$13\frac{7}{16}$
3 Monate	$37\frac{9}{16}$—$37\frac{5}{8}$	inoffiziell. Preis	$13\frac{7}{16}$—$13\frac{1}{2}$
Settl. Preis	$37\frac{1}{2}$	ausl. Settl. Preis	$13\frac{3}{8}$
Elektrolyt	41—42	**Zink:** willig	
Best selected	$39\frac{3}{4}$—41	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	42	offizieller Preis	$17\frac{5}{8}$
Zinn: kaum stetig		inoffiziell. Preis	$17\frac{5}{8}$—$17\frac{11}{16}$
Stand. p. Kasse	$212\frac{3}{4}$—213	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	$212\frac{3}{4}$—$212\frac{7}{8}$	offizieller Preis	$17\frac{5}{8}$
Settl. Preis	213	inoffiziell. Preis	$17\frac{5}{8}$—$17\frac{11}{16}$
Banka	$219\frac{1}{2}$	gew., Settl. Preis	$17\frac{5}{8}$
Straits	$218\frac{1}{2}$	Gold	124/1
Blei: träge		Silber (Barren)	$18\frac{1}{8}$ fein $19\frac{9}{16}$
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{1}{4}$ „ $19\frac{11}{16}$
offizieller Preis	$13\frac{3}{8}$		
inoffiziell. Preis	$13\frac{3}{8}$ G	Zinn-Ostenpreis	$218\frac{3}{4}$

Berlin, 21. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 60.

Berlin, 21. Juli. Kupfer 51 B., 50,75 G., Blei 18,75 B., 18 G., Zink 23,75 B., 23,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 7. Geld	21. 7. Brief	20. 7. Geld	20. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,832	2,838	2,827	2,833
Japan 1 Yen	0,874	0,876	0,874	0,876
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,95	13,99	13,94	13,98
New York 1 Doll.	2,967	2,973	2,967	2,973
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,234	0.236	0,234	0,236
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,72	81,88
Italien 100 Lire	22,13	22,17	22,18	22,22
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	62,34	62.46	62,29	62,41
Lissabon 100 Escudo	12,69	12,71	12,69	12,72
Oslo 100 Kr.	70,13	70.27	70,08	70,22
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,52	12.54	12,52	12,54
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	80,97	81,13	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,04	35,12	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	71,98	72,12	71,93	72,07
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47.05
Warschau 100 Złoty	47,05	47,25	47,05	47,25

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Złoty 46,95 — 47,35, Kl. Złoty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 21. Juli

1934	$97\frac{1}{8}$		
1935	$91\frac{1}{8}$	1937	$80\frac{1}{8}$
1936	$84\frac{7}{8}$	1938	$77\frac{1}{8}$

Warschauer Börse

Bank Polski	80,00—79,50
Lilpop	11,50—11,25

Dollar privat 6,35—6,36, New York 6,40, New York Kabel 6,41, Belgien 124,95, Holland 361,35—361,30, London 29,85, Paris 35,04, Prag 26,54, Schweiz 172,87, Italien 47,30, Bauanleihe 3% 39, Dollaranleihe 6% 63—61,50, Bodenkredite 4½% 41.25. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.